Dortmunder Tageblatt

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und gesetzl. Feiertage.

Abonnementspreis
frei ins Haus, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage und dem illustrierten „Illustrierten Sonntagsblatt" 65 Pfg. pro Monat, durch die Post bezogen für 3 Monate 2,00 Mk.

Redaktionsdruck und Verlag, sowie für die Inserate verantwortlich: Viktor Schauzer, Dortmund.

verbunden mit dem
Lokal-Anzeiger für Dortmund u. Hörde.
Mit Bekanntmachungen der städtischen und Militär-, sowie anderer Behörden.

Expedition: Dortmund, Prinzenstraße 9—11. — Fernsprech-Anschluß Nr. 160.
Jeder Abonnent ist auf Grund unserer Statuten mit 300 Mark kostenlos gegen tödlichen Unfall versichert!

Inserate
die 8 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Reklamen
die 4 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 80 Pfg.
Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage od. Konkursverfahren wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Erfüllungsort Dortmund.
Für Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen übernehmen wir keine Garantie.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Sonnemann, Dortmund.

Nr. 77. | Dortmund, Mittwoch, den 1. April 1914. | 31. Jahrg.

1927 / 6188

Erstes Blatt.

Das törichte Gerede über den „Verrat des Fortschritts"

Das angesichts des Wahlergebnisses in Borna-Pegau von der rechtsstehenden Presse angestimmt wurde, hat insofern eine breitere Basis erhalten, als jetzt auch das Regierungsorgan, die „Nord. Allg. Ztg.", die Argumente der Konservativen gehorsam apportiert hat. Durch diese regierungsseitige Sanktion wird aber die Sache nicht vernünftiger. Es bleibt dabei, daß das Geschwätz vom „Verrat", wenn man einmal von seiner offenkundigen Böswilligkeit absehen will, auf völlig unlogischen Gedankengängen beruht.

Jede Partei muß, wenn sie nicht selbst an den Stichwahlen beteiligt ist, logischer Weise bei dem zweiten Wahlgang diejenige Haltung einnehmen, die die Interessen der Partei relativ am meisten fördert oder am wenigsten schädigt. Eine Stichwahlparole, die dies Ziel verfolgt, kann nicht „unnational", kann kein „Verrat" sein, wenn das Programm der Partei selbst vom nationalen Gesichtspunkten getragen ist. Daß dies bei dem fortschrittlichen Programm der Fall ist, wird nur von konservativer Seite auch von der Regierung geleugnet werden. Die möglichste Annäherung an die Wünsche und Ziele dieses Programms kann demnach bei vernünftigen Menschen, die Beurteilung der Partei selbst nicht verändern. Für die fortschrittliche Volkspartei ist Programmpunkt die Durchdringung der deutschen Politik mit Liberalismus. Dies Ziel kann natürlich nur erreicht werden, wenn eine Möglichkeit im Reichstage vorhanden ist, die für liberale Forderungen zu haben ist. Jedes Mittel zur Aufrechterhaltung einer entsprechenden, liberale Forderungen ermöglichenden, Bestrebungen abhaltenden Möglichkeit liegt daher im Zuge der fortschrittlichen Politik. Es ist geradezu widersinnig, zu erwarten, daß die fortschrittliche Volkspartei um der schönen Augen der Herren v. Liebert und Genossen willen eine Stichwahltaktik einschlagen würde, die dazu führen müßte, daß die Linke in die Minderheit kommt und die Konservativen dem Liberalismus den Fuß auf die Brust setzen können.

Und andererseits: welche Heuchelei liegt in dem jetzigen Verhalten der Konservativen und der ihr nachstehenden Regierungsstellen! Die Konservativen verlangen, daß die Liberalen bei Stichwahlen unter allen Umständen gegen den Sozialdemokraten, also auch für den schlimmsten Gegner des Liberalismus stimmen sollen; sie begründen dies damit, daß der Sozialdemokrat der Todfeind der bürgerlichen Gesellschaft sei und daher alle anderen bürgerlichen Parteien, wie sie sich auch sonst gegen einander stellen, zum Stichwahlgegner haben müsse. Sie betonen also ihre prinzipielle Gegnerschaft. In demselben Atemzuge aber erklären sie, daß, wenn die Fortschrittler sie in der Stichwahl nicht heraushauen, sie dies in einer fortschrittlich-sozialdemokratischen Stichwahl auch nicht tun würden. Sie haben dafür die Formel erfunden: Der Fortschrittler ist ja nur ein Anhängsel der Sozialdemokratie und ist ebenso zu beurteilen. Sachlich ist diese Formel natürlich ein bewußter Unsinn — und es ist traurig genug, daß das Regierungsblatt, das die tiefgehenden Unterschiede zwischen sozialdemokratischer und fortschrittler Politik kennt, diese demagogische Agitationsphrase weiter verbreitet. Taktisch aber ist die Haltung der Konservativen eine Verleugnung ihrer eigenen Grundsätze. Wenn man durchaus von „Verrat" reden will, so trifft dies für die Konservativen zu, wenn sie aus Aerger über die Politik der Fortschrittler ihrem eigenen Grundsatz, daß die Sozialdemokratie der Todfeind sei und unter allen Umständen bekämpft werden müsse, zuwiderhandeln. Sie oft hat man z. B. von konservativer Seite und auch von Amtswegen den Beamten eingeschärft, sie verletzten ihre Dienstpflicht, wenn sie die Sozialdemokratie auch nur passiv, also durch Stimmenthaltung, unterstützten. Jetzt soll es nun mit einemmal heißen: die Stimmenthaltung gegenüber dem Sozialdemokraten ist gut und recht — wenn der Gegner ein Fortschrittler ist! Man braucht diesen Fall nur zu erwähnen, um die innere Unwahrhaftigkeit der jetzigen Rechtsparole zu kennzeichnen. Und wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß die Bevölkerung die Unlogik und politische Unmoral der jetzigen konservativen Taktik verstehen und dementsprechend würdigen wird.

Zweifelhafte Einigungsbestrebungen der Jungliberalen.

Der Beschluß des nationalliberalen Zentralvorstandes, nach welchem der geschäftsführende Ausschuß beauftragt wird, Verhandlungen einzuleiten, um die gleichzeitige Auflösung des jungliberalen wie des altnationalliberalen Verbandes unverzüglich herbeizuführen, ist das weitaus wichtigste Ergebnis der Beratungen der nationalliberalen Parteileitung am letzten Sonntag. Daß man wiederum sich gegen bindende Verpflichtungen gegenüber anderen Parteien erklärte, insbesondere das Eingehen der Verpflichtung auf die sozialdemokratischen Stichwahlbedingungen ablehnte, bedeutet weiter keine Ueberraschung. Solche Beschlüsse haben schon vor den Hauptwahlen von 1912 gefaßt und nur in einigen wenigen Fällen haben nationalliberale Reichstagskandidaten sich zu gewissen Erklärungen bereitfinden lassen, die den sozialdemokratischen Forderungen entsprechen. Die Sozialdemokraten schienen an der ablehnenden Haltung der meisten Nationalliberalen keinen Anstoß zu nehmen. Sie stimmten für nationalliberale Kandidaten, wenn diese ihnen nur nach ihrer politischen Gesamthaltung die Gewähr für die Erfüllung ihrer Bedingungen zu geben schienen. Bei den preußischen Landtagswahlen haben ja dann allerdings die Sozialdemokraten schärfer auf gewissen Zusagen bestanden. Diese wurden aber von den nationalliberalen Kandidaten ausnahmslos abgelehnt, was dann zur Folge hatte, daß die äußerste Linke in konservativ-nationalliberalen Stichwahlen Stimmenthaltung übte, der u. a. auch der Jungliberale Dr. Poensgen im Wahlkreise Breslau-Stadt zum Opfer fiel.

Diese Resolution liegt also durchaus in der Richtung der bisherigen Taktik und ihre einstimmige Annahme bedeutet keinen „Sieg" irgend einer Gruppe. Anders steht es mit dem Beschluß gegen die Sonderverbände. Dieser Beschluß bedeutet in der Tat eine Aenderung der Taktik und wird höchstwahrscheinlich bei den Betroffenen erheblichem Widerstand begegnen. Die Betroffenen sind aber zweifellos die Jungliberalen. Der altnationalliberale Reichsverband wurde ja nur gegründet, um dem Einfluß, den der Jungliberalismus doch allmählich auf die Partei gewonnen hatte, ein Gegengewicht zu bieten. Ein selbständiges Gebilde mit eigenem Leben, wie es die Jungliberalen darstellen, war dieser Verband nie. Ihm wird es schließlich nicht schwer fallen, sich mit seiner Auflösung abzufinden, nachdem die Auflösung des jungliberalen Verbandes beschlossene Sache sein wird.

Für die Jungliberalen wird eine solche Selbstentleibung ungleich schwieriger werden. In der jungliberalen Bewegung sind ja von vornherein zwei Wesenszüge zu unterscheiden. Die ersten jungliberalen Vereine, wie sie Ende der 90er Jahre am Niederrhein entstanden, hatten zunächst den ausgesprochenen Zweck, die Jungmannschaft, die ihrer Herkunft und Deutungsweise nach dem nationalen Liberalismus verwandt erschien, politisch zu sammeln und zu schulen. Allmählich aber traten doch auch gewisse sachliche Unterschiede zwischen den Alten und Jungen hervor. Die jungliberalen Vereine waren, eben weil sie die Jugend in sich vereinten, temperamentvoller, radikaler, mehr neuen Ideen zugänglich als die Alten. Und so erhielt denn der Jungliberalismus eine ganz bestimmte politische Färbung; er bildete gleichsam die Brücke zwischen Nationalliberalen und Freisinnigen. Es schlossen sich ihm auch ältere Semester an, denen die nationalliberale Partei zu bedächtig, zu vorsichtig erschien. Namentlich war das in Süddeutschland, in Baden und in Bayern der Fall, wo ja der scharfe Kampf gegen das Zentrum eine schärfere Tonart von selbst begünstigt. Die Nord- und Mitteldeutschen hielten freilich im wesentlichen an der Auffassung fest, daß sie die nationalliberale Jungmannschaft darstellten. Es entstand der Reichsverband der nationalliberalen Jugend, und der vermied durch eine Altersgrenze, die allerdings reichlich hoch auf 40 Jahre angesetzt wurde, die Bildung einer besonderen jungliberalen Gruppe. Die Bayern und Badener wollten aber nichts von der Altersgrenze wissen und blieben außerhalb des Verbandes. Am schärfsten prägte sich auch der politische Sondercharakter des Jungliberalismus in Bayern aus. Dort verleugnete er allmählich seinen nationalliberalen Ursprung und ging nahezu völlig in der Fortschrittspartei auf.

Es wäre nicht ausgeschlossen, daß die Resolution des Zentralvorstandes ähnliche Wirkungen im Gefolge hätte. Man darf sich nicht an die nahezu einstimmige Annahme dieser Resolution halten, wenn man ihre möglichen Folgen abwägen will. Der Zentralvorstand ist bestimmt, die Einheit der Partei darzustellen. Er wird auch alles tun, um auch nur den Anschein einer tiefgehenden Spaltung zu vermeiden. Aber draußen im Lande legt man sich weniger Rücksicht auf. Trotz der Altersgrenze haben auch die Jungliberalen des Reichsverbandes genug Elemente in sich, denen eine Abwanderung nach links nicht allzuschwer werden dürfte. Ob sie freilich Anschluß bei den Fortschrittlern suchen und finden könnten, ist eine andere Frage. Aber daß sie der nationalliberalen Partei verloren gehen können, wenn man ihren Verband jetzt auflöst, das ist zweifellos.

So bedeutet der Beschluß vom Sonntag vielleicht nicht das Ende der jungliberalen Bewegung, wohl aber kann er das Ende der jungliberalen Bewegung in der nationalliberalen Partei bedeuten. Noch ist zu wenig aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes in die Oeffentlichkeit gedrungen, um erkennen zu lassen, welche Gewähr der nationalliberalen Jugend für eine gewisse Bewegungsfreiheit auch ohne Verband gegeben wurde, noch fehlt vor allem das Echo, das jener Beschluß unter den Jungliberalen im Lande gefunden hat, um seine voraussichtliche Wirkung bis ins Einzelne zu bestimmen. Aber die Möglichkeit ist gegeben, daß wenigstens ein Teil der liberalen Jungmannschaft aus dem nationalliberalen Lager abwandert. Es ist die Sache der Partei, wie sie sich damit abfindet, die agitatorisch ungemein tätigen und schlagkräftigen Jungliberalen entbehren zu müssen. Im liberalen Interesse würde man es jedenfalls bedauern müssen, wenn jene Resolution dem Jungliberalismus das Dasein in der nationalliberalen Partei verleidet. Die Jungliberalen bilden nun einmal das Bindeglied zwischen den beiden liberalen Parteien, ihr Ausscheiden aus der nationalliberalen Partei oder schon ihre Schwächung innerhalb der Partei würde sicherlich in manchen Fällen das Zusammenhalten des Liberalismus erschweren. Der Wunsch des nationalliberalen Zentralvorstandes, über die Zänkereien und Streitereien der Alt- und Jungliberalen zu einer inneren Geschlossenheit zu kommen, ist verständlich. Aber ob dieses Ziel auf diese Weise erreicht wird, erscheint uns zweifelhaft. Auch wir möchten wünschen, daß der Nationalliberalismus die inneren Zwistigkeiten überwindet, möchten aber die innere Einheit doch nicht auf Kosten des Liberalismus hergestellt sehen.

Von anderer Seite erhalten wir dazu folgende Ausführungen:

Die Nationalliberalen haben auf ihrer Vorstandssitzung lange und, wie man hört, recht erregte Debatten über die Lage der Partei und ihre taktische Haltung gehabt. Der Wille zur Einigkeit war aber doch stärker als die auseinanderstiebenden politischen Wünsche und Ziele. Bassermann hat es noch einmal vermocht, die verschiedenen Teile in der Hand zu behalten. Die Formel, auf die man sich einigte, war die, daß die Sonderorganisationen, sowohl der Jungliberalen, wie der Altnationalliberalen, höflichst ersucht werden sollen, sich in ihre Bestandteile aufzulösen. Man will nur eine nationalliberale Partei, bei der man freilich einen rechten und einen linken Flügel und ein Zentrum nicht vermeiden kann, aber man will nicht drei nationalliberale Parteien. Dieser Beschluß ist durchaus begreiflich, denn es muß eine Partei zermürben, wenn von rechts und von links her eigene Organisationen, die sich aber als vollkommen gleichberechtigte Faktoren der Partei ansehen, mit ihren Wünschen und Forderungen auf sie eindringen. Freilich ist die große Frage nun die, wer nach der voraussichtlich erfolgenden Auflösung jener Organisationen die Oberhand in der Partei behält. Und da befürchten wir, daß die Altnationalliberalen bei dem Beschluß des Vorstandes das bessere Geschäft machen werden. Die Jungliberalen, deren Einfluß ja allerdings in der letzten Zeit schon sehr zurückgegangen ist, haben ihre Bedeutung überwiegend auf geistigem und agitatorischem Gebiete; löst sich ihre Organisation auf, so werden sie restlos in der großen Masse in der Partei verschwinden. Umgekehrt liegt das Schwergewicht der altnationalliberalen Gruppe nicht in der Organisation, sondern in der wirtschaftlichen Macht ihrer Anhänger. Diese Herren, die gering an Zahl, aber kräftig an Finanzen sind, bedürfen schließlich einer Organisation viel weniger als andere, um sich verständigen zu können. Sie werden immer in der Partei das Bleigewicht sein, das sie nach unten zieht mit der Tendenz nach rechts. Es wäre zu hoffen, daß der wirklich liberale Sinn, den Abg. Schiffer neulich erst für die Partei proklamiert hat, auf die Dauer stärker sei als der Einfluß der nationalliberalen Schwerindustrie. Im allgemeinen scheint freilich die Tagung stark von rechts her beeinflußt gewesen zu sein. Das geht hervor aus dem einstimmig angenommenen Antrag über die Haltung bei Stichwahlen; dieser kann so aufgefaßt werden, als ob die Partei niemals wieder sich von Sozialdemokraten unterstützen lassen wolle, weil sie auf deren „Bedingungen" nicht eingehen soll. Aber die Formulierung ist so wenig klar, daß man nicht ohne weiteres schließen darf, daß die Nationalliberalen in alle Zukunft bei konservativ-nationalliberalen oder ultramontan-nationalliberalen Stichwahlen das Harakiri an sich vollziehen wollen durch Ablehnung jeglicher Erklärung an den ausgefallenen sozialdemokratischen Kontrahenten. So wie die Erklärung dasteht, muß sie allerdings den Konservativen wirklich gefallen; und wenn die Nationalliberalen an den Konservativen wirklich nichts weiter auszusetzen hätten als ihren „schlechten Ton", so würde da allerdings eine Verwischung der sachlichen Gegensätze vorhanden sein, die im Interesse der nationalliberalen Partei und — wir betonen es ganz ausdrücklich — des Liberalismus überhaupt lebhaft zu bedauern wäre.

Deutsches Reich.

Bayerische Regierung und Wehrverein.

Die Aeußerungen des bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Hertling, daß nun nach Erledigung der großen Heeresvorlage eine gewisse Ruhepause in der Vermehrung unserer Rüstungen eintreten müsse, hat den Vorsitzenden des Wehrvereins, Generalmajor Keim, in derart heftige Erregung versetzt, daß sich das Organ des Grafen Hertling „Die bayerische Staatszeitung" zu einer scharfen Abwehr veranlaßt sieht. Mit Bezug auf Aeußerungen, die Keim jüngst in Essen getan, und die in der Forderung einer neuen Milliarde für Heereszwecke gipfelt, meint das bayerische Regierungsblatt, diese Forderung sei geradezu grotesk. Und wenn der „nicht gerade vorteilhaft bekannte" General Keim bei der Nichterfüllung dieser Forderung für Deutschland den Verlust verschiedener Provinzen und 30 Milliarden Kriegsentschädigung prophezeie, so meint die „Bayerische Staatszeitung" eine solche Agitation könne der Sache unserer Armee nicht dienen. Was das Organ der bayerischen Staatsregierung hier dem General Keim vorhält, ist den Führern des Wehrvereins schon oft gesagt worden. Aber genutzt hat es bisher nichts. Vermutlich wird auch diese Kundgebung der bayerischen Staatszeitung keinen Eindruck auf die Herren vom Wehrverein machen. Immerhin ist es nützlich, wenn sich künftig wieder einmal die Gelegenheit bietet, den Uebertreibungen des Wehrvereins entgegenzutreten die Autorität der bayerischen Staatszeitung gegen den Wehrverein ins Feld führen zu können. Denn hinter der Staatszeitung steht die Regierung des zweitgrößten Bundesstaates.

Ein neuer deutsch-russischer Zwischenfall.

Die „Nowoje Wremja" regt sich gewaltig darüber auf, daß zwei Russen, ein Ingenieur des Verkehrsministeriums Popow und Konsul Heidemann aus Mitau, in Brieg von der Polizei als Spione verhaftet worden sind. Beide Herren wurden zwar nach wenigen Stunden wieder freigelassen, da es sich herausstellte, daß sie allein zu dem Zwecke nach Deutschland gekommen waren, um Handelsdampfer für den Verkehr auf den sibirischen Flüssen Ob und Jenissei anzukaufen, aber das russische Nationalistenblatt will dennoch in der Verhaftung ein System der deutschen Polizei gegen die russischen Beamten sehen und schlägt vor, keine staatlichen Ankäufe und Bestellungen mehr in Deutschland zu machen. Der polizeiliche Mißgriff in Brieg ist gewiß bedauerlich, ebenso wie es die Verhaftung des Marinekapitäns Polsakow in Köln war, die ja jetzt durch die loyale Erklärung der deutschen Regierung erledigt sein dürfte. Aber es ist in den letzten Monaten so viel von russischer Spionage in den Grenzgebieten bekannt geworden, daß man schon eine gewisse Nervosität der Beamten versteht, wenn auch nicht entschuldigt. Jedenfalls haben die Russen so lange keinen Grund, sich über Mißgriffe der deutschen Polizei sonderlich aufzuregen, als die Deutschen binnen weniger Stunden Abhilfe schaffen, während die Russen sich noch heute nach fast zwei Monaten über die Schuld oder Unschuld des deutschen Ballonführers Berliner nicht äußern, den sie in Perm festhalten.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 1. April. In diesen Tagen kann das Reichsmarineamt auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken.' Der Kaiserliche Erlaß, der das Reichsmarineamt ins Leben rief, datiert vom 30. März 1889; auch das Marinekabinett des Kaisers kann sein 25jähriges Jubiläum feiern.

Berlin, 1. März. Charles Richet hielt gestern in einer Versammlung der Ortsgruppe Berlin der deutschen Friedensgesellschaft eine Rede über eine Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland. Er betonte, es sei ein Irrglaube, daß Deutschland von Frankreich oder dieses von Deutschland etwas zu befürchten habe. Die ungeheure Mehrheit des Volks wolle hüben und drüben nichts von einem Kriege wissen.

Braunschweig, 1. April. Die Kaiserin reist heute von Braunschweig direkt über Kassel nach Venedig und alsdann mit der „Hohenzollern" weiter nach Korfu.

Leipzig, 1. April. Wie die offiziöse Leipziger Zeitung im Reichskolonialamt erfährt, ist die Reise des Kronprinzen in die afrikanischen Kolonien nunmehr für das nächste Frühjahr endgültig festgesetzt worden.

Ausland.

Amerika.

Santiago de Chile, 31., März. Die Regierung hat den Konteradmiral Wilson und den General Altamirano zu Adjutanten des Prinzen Heinrich von Preußen bestimmt. Sie werden sich mit der offiziellen Kommission, welche sich aus Vertretern des Präsidenten der Republik und 20 deutschen und chilenischen Persönlichkeiten zusammensetzt, an die argentinische Grenze begeben, um den Prinzen und sein Gefolge zu empfangen.

Lokales und Provinzielles.

Dortmund, den 1. April.

—: Herr Dr. Spickernagel, Parteisekretär der hiesigen Nationalliberalen, hat, so wird uns geschrieben, nach einem Bericht der Dortm. Ztg., in Holzwickede — ausgerechnet in Holzwickede — sich mit der Fortschrittlichen Volkspartei beschäftigt. Er macht es dieser zum Vorwurf, daß sie bei der Stichwahl in Borna-Pegau mit dazu beigetragen hat, daß nicht der Kandidat der Rechtsparteien, sondern der Sozialdemokrat gewählt wurde. Er sagt dann weiter: „Durch eine solche Politik degradiere sich der Freisinn selbst zu einem bloßen Anhängsel der roten Internationale". Schrecklich! Entsetzlich! Wehe, wehe und dreimal Wehe über den bösen Fortschritt! Aber, Herr Dr. Spickernagel, woher wissen Sie denn, daß es nur Fortschrittler gewesen sind? — Es wird vielfach behauptet, und Sie können es nicht widerlegen, daß auch Nationalliberale einen roten Zettel in die Urne gelegt haben. Doch, mag dem sein, wie ihm wolle, jedenfalls haben aber diejenigen Wähler, die durch die Wahl des Sozialdemokraten die ohnehin nicht allzu starke „Linke" verstärken helfen, sich um die Sache des Liberalismus unzweifelhaft ein Verdienst erworben. Wer das nicht einsehen will — na, dem ist eben nicht zu helfen. Ob wohl die Nationalliberalen, wenn ihr Kandidat mit dem Konservativen in die Stichwahl gekommen wäre, sozialdemokratische Hülfe zurück gewiesen haben würden? — Geradezu rührend ist es, wenn man sieht, wie andauernd die Nationalliberalen um die Gunst der Konservativen buhlen, trotzdem sie von diesen jahraus, jahrein mit Fußtritten regaliert werden. Aber unter Kameraden tut das nichts. Sache des Fortschritts ist es, aus all den Vorgängen der letzten Zeit die Nutzanwendung zu ziehen, sich auf sich selbst zu besinnen, die Organisation auszubauen und das wirklich liberale Bürgertum in Stadt und Land aufzuklären darüber, daß nur nach „links" freie Bahn zu schaffen ist.

—: Städt. Kaufm. Unterrichtsanstalten, Dortmund. (Drogisten-Fachunterricht.) Zu der ersten Gehilfenprüfung, die vor einem Prüfungsausschuß des Deutschen Drogisten-Verbandes stattfand, hatten sich sämtliche 8 Schüler der Oberstufe gemeldet. Folgenden 8 Schülern konnte das Zeugnis der Reife erteilt werden: Rudolf Wessing, bei Bruno Miller; Paul Zöllner, bei Klische, Herne; Hermann Eidtmann, bei Albert Brügmann, hier; Herm. Flenoer bei Georg Brautscheck, hier; Paul Baltin bei Theodor Strick, hier; Arthur Ruoack, bei Willy Seins, Brambauer; Walter Blinne bei F. W. Wallrabe, Hörde. Die Abschlußprüfung vor dem Fachausschuß, der vor allem dafür sorgt, daß die Schule mit der Praxis stets in enger Fühlung bleibt, hat für die abgehenden Schüler der Oberstufe einen doppelten Wert. Es wird durch die Prüfung das in der Schule erlangte Wissen

festgestellt und gleichzeitig der Beweis erbracht, daß die vor der Schule vermittelten Kenntnisse in der Praxis mit Vorteil zum eignen Nutzen umgesetzt werden können. Dem Prüfling Rudolf Wessing wurde für seine vorzüglichen Leistungen ein von dem hiesigen Verein junger Drogisten gestiftetes fachwissenschaftliches Werk durch den Direktor der Kaufm. Unterrichtsanstalten übergeben. Dem Verein sei für die Prämie verbindlichst gedankt. Zu Ehren der neuen Gehilfen veranstaltete der Drogisten-Verband eine Schlußfeier im „Deutschen Hause", bei der die Schüler bewirtet wurden. Die vor 2 Jahren ins Leben gerufene neue Schuleinrichtung hat bei den Drogisten Anklang gefunden, so daß allen Lehrlingen, die sich dem Fach der Drogisten zuwenden, der Besuch dieser Fachschule für ihr späteres Fortkommen nur empfohlen werden kann. Für den nach Ostern beginnenden neuen Unterstufenkursus werden Anmeldungen von der Leitung der kaufm. Unterrichtsanstalten schon jetzt entgegengenommen.

—: **Die öffentliche gemeinnützige Rechtsberatungsstelle der Stadt Dortmund**, die allen Minderbemittelten der Stadt und des Landkreises Dortmund und Hörde unentgeltlich in Rechtsfragen Rat und Hülfe gewährt, befindet sich vom 1. April ds. Js. an in der 1. Etage des Hauses Markt 12.

—: **Volksvorstellung zum Einheitspreis.** Die nächste Volksvorstellung zum Einheitspreis (60 Pfg.) ist am Mittwoch, den 8. April, abends 8 Uhr. Gegeben wird „Das Käthchen von Heilbronn" oder „Die Feuerprobe", Dramatisches Märchen in 5 Aufzügen von Heinrich von Kleist. Für die deutsche Bühne bearbeitet von Professor Dr. Karl Siegen. Es sei wiederholt darauf hingewiesen, daß die Einheitsvorstellungen speziell für die minderbemittelten Kreise eingeführt sind und Karten nur für diese ausgegeben werden. — Bestellungen werden, soweit möglich, angenommen bis Donnerstag. Die Ausgabe der Karten erfolgt Freitag, den 3. d. M. im Büro des Stadttheaters.

—? **Eine große Protestversammlung gegen den Oberkirchenrat** fand gestern auf Einladung der Freunde evangilischer Freiheit im Reinoldushof statt. Der Protest entsprang der Empörung über die Nichtbestätigung des von der Reinoldigemeinde zum Nachfolger Traubs gewählten Pfarrers Fuchs aus Rüsselsheim. Nachdem Herr Professor Meyer die Versammlung eröffnet und begrüßt und den Zweck kurz dargelegt hatte, führte Herr Professor Dr. Schulz aus, daß die Wahl des Pfarrers Fuchs erfolgt sei, nachdem man sich über seine Persönlichkeit genau unterrichtet habe, wie das auch schon in anderen Fällen geschehen sei. Herr Pfarrer Fuchs sprach in überaus sachlicher und ruhiger Weise über seine Zurückweisung durch die Kirchenbehörde und bedauerte lebhaft, daß es ihm verwehrt werde, in Dortmund zu wirken. Er will sich aber dadurch nicht entmutigen lassen. Herr Fuchs sprach in zu Herzen gehender Weise und rief bei seinen Zuhörern das Gefühl des Bedauerns wach, daß seinem Wirken in Dortmund unverständlicherweise vom Oberkirchenrat ein Riegel vorgeschoben worden ist. Seine Ausführungen fanden reichen Beifall. Nach Fuchs sprach Herr Abg. Pfarrer Traub, der mit dem Oberkirchenrat scharf ins Gericht ging und warnte, den Orthodoxen den Gefallen zu tun, aus der Kirche auszutreten, weil dann die Reinoldigemeinde der Orthodoxie ausgeliefert werden würde. Man solle vielmehr unablässig kämpfen, bis das Ziel der kirchlichen Freiheit erreicht sei. Nach stürmischem Beifall wurde folgende Resolution widerspruchslos angenommen:

> Die Entscheidung des Oberkirchenrates im Falle Fuchs nötigt uns zu folgender einmütig gefaßten Erklärung: Wir messen die Geeignetheit eines Geistlichen in einer christlichen Kirche, die sich auf Luther beruft, an seiner religiösen und moralischen Haltung und Wirksamkeit und halten die ausschließliche Betonung des Beamtencharakters für einen Widerspruch mit dem Sinn und Geist einer solchen Kirche. Wir erheben daher Protest gegen dieses rein formal-juristische Urteil, dessen rechtliche Ausführungen gegenüber dem Gutachten von Geheimrat Kahl und nach dem Verlauf der Eisenacher Verhandlungen noch obendrein nicht überzeugen. Unserer Auffassung nach kann der Kirche allein geholfen werden mit Männern, die das Herz auf dem rechten Fleck haben und in ihrem Beruf segensreich wirken. Wir verlangen von einer protestantischen Kirchenbehörde, daß sie ihre Entscheidungen von religiösen Gesichtspunkten aus fällt und fragen: Wie lange noch werden die Behörden der preußischen Landeskirche ihr Amt so verwalten dürfen, daß ihre Handlungen die Austrittsbewegung aus der Kirche geradezu stärken, dem größten Teil der Protestanten Lust und Freude an der Kirche nehmen und die Landeskirche selbst innerhalb weniger Jahre durch gehäufte Fälle von Unduldsamkeit aufs Tiefste erschüttern.
>
> Der rheinisch-westfälische Verband der Freunde evangelischer Freiheit.
>
> Der Gesamtvorstand.

—: **Die Nachmittagsdienststunden der städtischen Bureaus und Kassen** endigen in den Sommermonaten vom 1. April bis 30. September um 6 Uhr.

—: **Im Dortmunder Litteraturverein** sprach in der letzten Sitzung Herr Dr. Schücking über **Otto Erich Hartleben**. Er zeichnete Hartleben als Menschen und Dichter, räumte dem Dichter Hartleben trotz geringer Tiefe immerhin den Vorzug vor dem eintönigen Otto Julius Bierbaum ein und stellte am höchsten seine Gedichte, die den Geist der Klassiker atmen. Während der Referent die Schwester Hartlebens gekannt und von ihr interessante Aufschlüsse erhalten hat, konnte Herr Dr. Lütgenau aus dem Verkehr mit dem Dichter selbst verschiedene bemerkenswerte Fakta mitteilen. Eine Debatte rief die Frage hervor, ob die beiden Rombergs im „Rosenmontag" nur beschränkte Menschen und keine Schurken sind (wie Hartleben selbst es auslegte) oder ob ihre Verdächtigung Traudchens sie als Schufte erweist. Am nächsten Montag wird Herr Goldschmidt über: **Jakob Löwenberg**, einen Dichter aus dem Falke'schen Kreise, sprechen.

—: **Charles Riesenerfolge in Rheinland und Westfalen!** Es wird uns geschrieben: Die kühnste Schau des Erdenballes, welche auf ihrer internationalen Triumphtour an unsere Pforten klopft, weilt bereits seit etwa 10 Wochen in Rheinland und Westfalen und in dieser Zeit hat sich der Ruhm dieses einzigartigen Riesen-Unternehmens wie ein Sturmwind fortgepflanzt durch die Gaue des Industriebezirks zum Nieder- und zum Oberrhein, hat geplaudert von Lust und Leben, von Frohsinn und Ausgelassenheit, von großen, gewaltigen Darbietungen, wie sie uns noch nimmer präsentiert werden konnten, hat uns gesprochen von wilden gefährlichen Tieren, von aufgeregten Löwen, blutdürstigen Tigern, schwerfälligen Elefanten, interessanten Kamelen, niedlichen Zebras, herrlichen Pferden, seltenen Tiergebilden der Vorzeit, von Giraffen, Tapiren, vom ersten reisenden Rhinoceros und vielen, vielen anderen Dingen! In begeisterten Artikeln lobt die Presse Westdeutschlands das Charles'sche Riesen-Unternehmen als eine Universalschau, als ein Abbild der gediegensten Künste aller Länder. Am 12. April werden sich die Pforten dieses **auf einer gesunden und soliden Basis aufgebauten** Groß-Etablissements in **Dortmund** öffnen, zu kurzem Schauen einladend. Kein Zweifel, daß hier wie anderwärts der Zustrom ein gewaltiger sein wird; weiß man doch, daß soeben in Krefeld und dann in Münch.-Gladbach Polizeiaufgebote von 20 Berittenen und 10 anderen Mannschaften allein vor dem Hauptportal des großen Circusgebäudes Mühe haben, die anstürmenden Volksmengen, die aus der weitesten Umgebung herbeiströmen, zurückzuhalten! In Münch.-Gladbach erlebt man es, daß mittags um 2 Uhr bereits der ganze Bau komplett ausverkauft ist und daß an den Abendkassen lediglich Plätze für den folgenden Tag abgegeben werden können! Nicht zuletzt die neuangelangten echten Sioux-Indianer bewirken ein unbändiges Interesse! Die vor drei Tagen angelangten Rothäute aus dem innersten Innern Amerikas erregen in ihren malerischen Trachten mit dem romantischen Federputz gewaltiges Aufsehen in den Straßen der Stadt. Es ist, als seien alle Träume unserer Jugend-Phantasien lebendig geworden; als ständen die Gestalten von Coopers, Lederstrumpf und anderer mehr oder weniger berühmter Indianer-Erzählungen leibhaftig vor uns! Und dann der Charles'sche Tierpark und die Charles'schen Vorstellungen selbst! Man glaubt die Arche des seligen Noah sei neuerstanden, die Wunder aus Tausendundeinenacht erwacht! Das herrliche Frühlingswetter tut ein übriges, um den weiten Circusplatz zum Tummelplatz tausender fröhlicher Menschen zu gestalten: Ein Volksfest in des Wortes wahrster Bedeutung, aus sich selbst erstanden, ohne vorherige Klügelei, dem Volke ein Vergnügen zu bieten, hat es sich selbst seine Zerstreuung konzentriert: **Der Circus** ist das Ziel der Massen und wieder Massen. Schwarz strömt die Flut hinaus und ergießt sich in die weiten Hallen, Unterhaltung, Belehrung und Anregung findend! Der Circus und seine nächste Umgebung, die Welt, die das Romantische umgibt und ihren Hauch einsaugt: Sie ist es, die das Volk beglückt und erheitert, die es zerstreut und erfreut von ganzem Herzen, in ganzer Seele! Laßt dem Volke die harmlose Freude an den großen, bildenden Dingen. Wenn uns der Circus so geboten wird, wie ihn uns Charles bietet, dann ist er in Wirklichkeit ein Volksbeglücker, dann können wir mit den alten Römern „Panem et circensis" rufen!

—: **Selbstmord.** In vorbergangener Nacht hat sich in einem Möbelwagen in der Juliusstraße ein unbekannter Mann erhängt. Die Personalien konnten, da er keinerlei Papiere bei sich führte, noch nicht festgestellt werden. Die Leiche wurde zum Nordfriedhof gebracht.

—: **Festgenommen** wurden in der Zeit vom 30. bis 31. März: 3 Personen wegen Unfugs, je 1 wegen Umhertreibens, Widerstands, Sachbeschädigung, Unzucht und Diebstahls; außerdem wurde 1 Person in Schutzhaft genommen.

—: **Wäschediebstahl.** In einem Hause des nördlichen Stadtteils wurde sämtlichen Einwohnern die Wäsche vom Trockenboden entwendet.

—: **Diebstahl.** In der Bornstraße wurden aus einem verschlossenen Keller mehere Hühner gestohlen.

—: **Zugelaufen.** Auf dem hiesigen Fundbureau wurden als zugelaufen gemeldet: Ein Bernhardiner und Dobermann.

- **Hörde**, 31. März. Anscheinend durch Gasvergiftung ist der Dreher Rudolf Rautenberg, Wellinghoferstraße, auf dem „Phönix" zu Tode gekommen. Er war mit dem Einsetzen einer Kolbenstange beschäftigt und wurde in einer Grube leblos vorgefunden.

- **Merklinde**, 31. März. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend nachmittag gegen 5 Uhr auf der Aktien-Ziegelei. Der Arbeiter Peter Harzenbeck war damit beschäftigt, die leeren heranrollenden Eisenbahnwaggons aufzuhalten. Er geriet hierbei zwischen zwei Waggons und erlitt schwere Quetschungen.

Münster, 31. März. Herr Emil Kronenberg in Bochum, Direktor des Rheinisch-Westfälischen Zementsyndikats, hat der Sammlung für die Krebs- und Lupusstiftung in Münster 100 000 Mark überwiesen und auch für künftig Unterstützung in Aussicht gestellt. Dies ist die größte Einzelgabe aus Westfalen, die zu der Krebs- und Lupusstiftung erfolgt ist.

Remscheid, 31. März. Von hiesiger zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß im Kreise Lennep nach dem Ergebnis der Veranlagung zum Wehrbeitrag 22 Wehrbeitragspflichtige mit einem Gesamtvermögen von 49 Millionen Mark ansässig sind, gegen 16 Millionäre mit einem Gesamtvermögen von 36 Millionen Mark vor dem Jahre 1914. Im ganzen Veranlagungsbezirk Remscheid-Lennep beträgt die Zahl der wehrbeitragspflichtigen Millionäre 65 und deren Gesamtvermögen 133 Millionen gegen 43 Millionäre mit einem Gesamtvermögen von 78 Millionen vor 1914.

Duisburg, 31. März. Heute mittag wurde das in Rotterdam beheimatete Schleppboot „Jandewyk" bei seiner Ausfahrt aus dem Parallelhafen auf dem Rhein von der Strömung umgeworfen. Von der fünf Mann starken Besatzung wurde nur einer, der bei der Katastrophe das Steuerruder bediente, gerettet. Die übrigen befanden sich unter Deck und wurden mit in die Tiefe gerissen. Das Boot liegt auf Grund.

Duisburg, 1. April. Der 37 Jahre alte Arbeiter Thissen, der seit zwei Wochen nach einer Wohnung suchte, aber immer wegen seiner 7 Kinder zurückgewiesen wurde, warf sich heute aus Verzweiflung darüber, daß Frau und Kinder jetzt keine Wohnung hatten, vor einen D-Zug und wurde getötet.

- **Bremen**, 31. März. Der in der Nordstraße wohnende Schankwirt Karwick erschoß heute mittag seine Frau und versuchte sich dann selbst das Leben zu nehmen. Er wurde schwer verletzt in die Diakonissenanstalt gebracht.

Handel und Verkehr.

Deutsche Bank. In der gestrigen Generalversammlung der Deutschen Bank wurde einem Antrage der Verwaltung auf Erhöhung des Aktienkapitals um 50 Millionen auf 250 Millionen Mark zwecks Fusion mit der Bergisch-Märkischen Bank in Elberfeld zugestimmt. — Seitens der Verwaltung wurde mitgeteilt, daß im Januar und Februar 1914 sich der Umsatz um 5 Prozent gegen das Vorjahr gehoben habe. Bei Besprechung des Geschäftsberichts wurde unter anderem auch längere Zeit über die Angestelltenbewegung im Bankgewerbe diskutiert. Die sofort zahlbare Dividende wurde auf 12½ Prozent festgesetzt. Die neuen Aktien sind vom 1. Januar 1914 ab dividendenberechtigt. Ueber die Art der Begebung der neuen Aktien ist bereits früher berichtet worden. Die mit der Kapitalserhöhung in Verbindung stehende Statutenänderung, sowie die Aenderung des § 33b des Statuts, daß die Tantiemeberechtigung erst nach Verteilung von 6½ Prozent Dividende einsetzen soll, wurde ebenfalls genehmigt. In den Aufsichtsrat wurden gewählt die drei bisherigen Mitglieder des Aufsichtsrats der Bergbank, die Herren Eduard Springmann (i. Fa. Herminghaus & Co., Elberfeld), Geheimer Kommerzienrat Molinäus, Barmen und Regierungsassessor a. D. Dr. jur. de Weerth, Elberfeld. Außerdem wurden gewählt die Herren Phil. C. Heineken (Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd), Dr. jur. Karl Jahr (Direktor der Rheinischen Kreditbank, Mannheim), Exzellenz Dr. Graf v. Podewils-Dürniz, Eugen Schaltenbrand, Vorsitzender des Vorstandes der Hohenlohewerke und Regierungsrat Dr. jur. Theodor Böninger, Berlin, welch letzterer früher bereits dem Aufsichtsrat der Deutschen Bank angehörte.

Letzte Telegramme.

Vom Kaiser.

Achilleion, 31. März. Der Kaiser hörte gestern den Vortrag des Gesandten v. Treutler. Heute nachmittag machte der Kaiser mit Gefolge einen Ausflug in Automobilen nach dem Kloster Palaeokastriza.

Der Abschluß einer Ehetragödie.

Berlin, 1. April. In einem Rechtsanwaltsbureau in Wilmersdorf hat sich gestern der letzte Akt einer Ehetragödie abgespielt. Der 27jährige Musiker Richard Seiler erschoß seine Frau, die gegen ihn die Ehescheidungsklage eingeleitet hatte, und verübte dann Selbstmord. Der Tod trat bei beiden Gatten nach wenigen Augenblicken ein.

Selbstmordversuch eines Bankdirektors.

Berlin, 1. April. Gestern nachmittag unternahm in den Räumen der Deutschen Bank der stellvertretende Direktor **Köhler** einen Selbstmordversuch durch Erschießen. Er wurde schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht. Direktor Köhler, der seit langen Jahren an der Deutschen Bank beschäftigt ist, war an der Börse dafür bekannt, daß er außerordentlich große spekulative Engagements unterhielt. Wie verlautet, sollen ihn seine Gläubiger in der letzten Zeit stark bedrängt haben, so daß er sich, um einen Teil der Schulden abtragen zu können, in neue Spekulationen einließ. Die unmittelbare Veranlassung zu seinem Selbstmord gab eine gestern bei der Direktion der Deutschen Bank eingegangene Mitteilung, daß Köhler bei einer hiesigen Bankfirma erhebliche Schulden in Spekulationsgeschäften habe. Der Deutschen Bank gegenüber hat sich Köhler in keiner Weise Unregelmäßigkeiten zuschulden kommen lassen. Die Verbindlichkeiten Köhlers sollen sich auf 750 000 Mark belaufen.

Aus dem Reich der Lüfte.

Johannisthal, 31. März. Heute nachmittag stellte auf dem hiesigen Flugplatze der Ingenieur Linnekogel auf einem Rumplereindecker einen Höhenweltrekord ohne Passagier auf. Er erreichte eine Höhe von 6300 Meter.

Berlin, 1. April. Der Flieger Linnekogel äußert sich über seinen gestrigen Flug, bei dem er den Höhenweltrekord aufstellte wie folgt: Bis zu einer Höhe von 4000 Meter hatte ich keine Sekunde Ruhe, da heftige Böen den Apparat hin und her warfen. Als ich 5000 Meter erreicht hatte, trat eine intensive Kälte ein und das Thermometer fiel auf 28 Grad unter Null. Trotzdem arbeitete der Motor einwandfrei, sodaß ich das Höhensteuer weit nach oben stellen konnte. Mit Hilfe der Sauerstoffapparate konnte ich meinen Gesundheitszustand so weit regeln, daß ich bei dem Fluge in solcher Höhe einigermaßen bei Bewußtsein blieb.

Paris, 31. März. Der Flieger Garaix erreichte heute auf dem Flugfelde von Chartres mit 9 Passagieren an Bord auf seinem Zweidecker in 55 Minuten eine Höhe 1600 Meter und erzielte damit einen neuen Weltrekord.

Große Waffenlieferung für Ulster?

Kopenhagen, 31. März. Ein mysteriöser Vorgang, in dem ein deutsches und ein norwegisches Schiff beteiligt sind, wird von der Küste der Insel Langeland berichtet. Der deutsche Leichter „Karl Kiehn" traf gestern vormittag im Schlepptau eines Dampfers ein und hatte eine Ladung von 300 Tonnen Gewehren an Bord. Nach seinem Eintreffen kam der norwegische Dampfer „Fanny" an derselben Stelle ein und legte sich neben den deutschen Leichter, wo er den ganzen Tag Ladung übernahm. Die Behörden von Dageløcke, wo die beiden Schiffe die Umladung vornahmen, haben den Vorfall dem dänischen Ministerium des Auswärtigen gemeldet. An Bord des norwegischen Dampfers befanden sich zwei englisch sprechende Personen. Man vermutet, daß die ganze Rüstungslieferung für Ulster bestimmt ist.

Von anderer Seite wird gemeldet, daß der deutsche Leichter und der norwegische Dampfer keine Flaggen führten und ihre Namen am Rumpf der Schiffe mit Farbe überstrichen hatten. Wie der Hafenaufseher feststellen konnte, bestand die Besatzung auf dem deutschen Schiff ausschließlich aus Deutschen und auf dem norwegischen waren nur Norweger.

Neuer Zwischenfall im englischen Kabinett.

London, 31. März. Heute nachmittag entstand hinsichtlich der jüngsten bekannten Denkschrift an General French ein neuer Zwiespalt. Gestern erklärte Churchill, die Denkschrift sei nicht dem Kabinett, sondern nur Asquith unterbreitet worden, welcher unter Berücksichtigung der Ansichten des Kabinetts das Schriftstück abänderte. Heute berichtigte Churchill seine Erklärung dahin, die Denkschrift sei dem Kabinett unterbreitet worden, das sofort damit nicht einverstanden war. Churchill erklärte, er sei häufig während der Beratung des Kabinetts aus dem Sitzungszimmer herausgerufen worden, und schließlich habe er gesehen, wie Asquith einige Paragraphen ausstrich und das so abgeänderte Schriftstück dem Kriegsminister aushändigte.

H. v. Herkomer †.

London, 31. März. Der Maler Professor Sir **Hubert von Herkomer** ist in Budleigh Salterton Grafschaft Devon, heute abend gestorben.

Herkomer war eine sehr vielseitige Natur. Zwar war Malerei war ihm, wenn auch Hauptberuf, doch nicht alles. Seine Neigungen führten ihn darüber hinaus, zur Literatur, Politik, Musik und Sport, und überall, wo er zugriff, leistetete er Bedeutendes und Eigenartiges. Zudem hat er, der Sohn eines Handwerkers es nie verschmäht, auch als er die höchsten Höhen der Anerkennung erreicht hatte, sich dem Aermsten und Niedrigsten verständlich zu machen und ihnen seine Kunst oder vielmehr seine Künste nahe zu bringen.

Die Pest.

London, 31. März. Der Gouverneur von Hongkong berichtet dem Kolonialamt, daß in der mit dem 29. März abschließenden Woche 48 Fälle von Pest vorgekommen sind, von denen 38 tödlich verliefen.

Olympia-Theater. Heute Mittwoch, Premiere von Amerikas Sensation, dem Marine-Ereignis „Das Unterseeboot", ausgeführt von der Bernard Compagnie. Außerdem ist eine Reihe erster Kräfte der internationalen Varietewelt verpflichtet.

Auf die Entwicklung eines gesunden Knochenbaues muß bei Säuglingen sehr geachtet werden, da andernfalls nicht die von den Müttern so gefürchtete Rachitis auftritt. Man lege, um dieser Gefahr vorzubeugen, besonderes Gewicht auf eine richtige Ernährung, die allen Anforderungen des kindlichen Organismus entspricht und gebe ein Nahrungsmittel wie „Kufeke", falls Mutterbrust nicht gereicht werden kann. „Kufeke" enthält die richtige Menge von Mineral- und Eiweißstoffen, die für die Knochen- und Muskelfleischbildung erforderlich sind.

Dortmunder Stadttheater.

Dortmund, 1. April.

„Der fliegende Holländer."

Die Oper steht und fällt mit der würdigen Besetzung der Titelrolle. „Von dem glücklichen Ausfall dieser Hauptpartie hängt der **wirkliche** Erfolg der ganzen Oper einzig ab," und dieser war der gestrigen Vorstellung nicht beschieden. Herr **Langefeld**, dessen Kunst sonst stets gerühmt werden kann, hatte offenbar einen schlechten Tag; im ersten Akt stand er durchaus nicht auf der Höhe seiner Aufgabe, doch gings nachher besser. Auch sonst gabs viele Unstimmigkeiten sowohl bei den übrigen Solisten wie beim Chor und auch im Orchester; alles dies ließ keinen Genuß aufkommen.

Die Vorstellung brachte außerdem zwei Gäste. Ueber Herrn Hofopernsänger **Schlembach** ist dasselbe zu berichten, wie vor acht Tagen: Ein gewiß intelligenter und musikalischer Sänger mit sympathischen Stimmitteln, dem aber leider der bassale Klangcharakter völlig fehlt, so verschwand z. B. im Duett Amit dem Holländer seine Stimme vollständig, Herrn Langefelds Organ zeigte eine größere Tiefe als die seines Partners. Eine wirklich tiefe Baßpartie wird Herr Schlembach nie zur völligen Zufriedenheit bewältigen können. Man versuche es zunächst mit weiteren Gästen. Die Ausgestaltung der Rolle verdient im übrigen hohe Anerkennung. Weniger günstig ist der zweite Gast des Abends zu beurteilen. Obschon die Rolle der Senta nur schwer zu verfehlen ist, wußte Frl. Toni **Meinert** vom Stadttheater Mainz wenig mit ihr anzufangen. Darstellerisch haftete alles an der Oberfläche. Stimme besitzt die Dame, vorzüglich eine große, umfangreiche Höhe, aber sie ist scharf und wenig schmiegsam. Die Dame kommt für uns nicht in Betracht.



Statt besonderer Anzeige.

Heute Morgen um 5½ Uhr verschied sanft nach kurzem Krankenlager unsere liebe Mutter und gute Großmutter

Frau Henriette Fränkel

geb. Mendel

im 87. Lebensjahre.

Siegmund Fränkel
Jeanette Fränkel
Johanna Fränkel geb. Basthein
als Kinder
Gertrud Fränkel
Margarete Fränkel
als Enkel

Dortmund, den 31. März 1914.

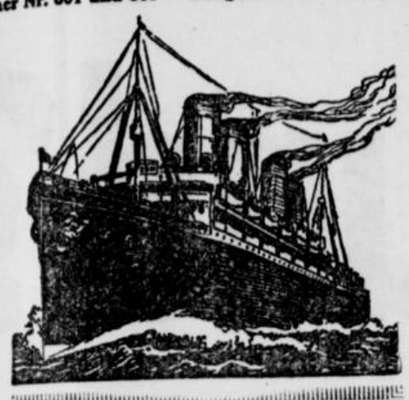
Die Beerdigung findet Freitag mittag 12 Uhr vom Sterbehause Westenhellweg 31 aus statt.

Norddeutscher Lloyd
Bremen
Hauptvertretung Dortmund

Unsere Dortmunder Hauptvertretung befindet sich vom 1. April 1914 ab im

Reisebüro Mülker, Markt 4
(Adler-Apotheke)

Fernsprecher Nr. 601 und 611 • Telegr.-Adr.: Hofspediteur Mülker



Dampferverbindungen nach allen Weltteilen

*

Bremen - New York
Bremen – Boston
Bremen – Philadelphia
Bremen – Baltimore
Bremen – New Orleans
Bremen – Galveston
Bremen – Canada

*

Bremen - Brasilien
Bremen - La Plata
Bremen – Cuba

*

Bremen - Ost - Asien
Bremen - Australien

*

Vergnügungsfahrten

Nähere Auskunft, Fahrkarten und Drucksachen durch
Norddeutscher Lloyd Bremen
Hauptvertretung Dortmund
Reisebüro Mülker, Markt 4



Katalog Nr. 11 a gratis u. frko.

Klappwagen Kinderwagen

von Mk. 5.75 an **von Mk. 16.80 an**
bis zu den **besten und elegantesten** Qualitäten

konkurrenzlos billig!

Etagen-Geschäft „Reform“ 3240
Kaiserstr. 14, Verkauf nur 1. Etage.

Beachten Sie bitte meine **Ausstellung** Kaiserstrasse Nr. 3.

8248

...hr preiswert!

...chlafzimmer 3-türig
mit Schnitzerei und Spiegelschrank prima gearbeitet
Mk. 238.—

...üche Pitsch-Pine
3 türig wunderbares Modell schwer
Mk. 156.—

...en. nur **Mk. 394**

...öbelhaus Kraus
...ostenhellweg 138
...langen Sie per Post-karte gratis Katalog!

...ft nach kurzem
...te Großmutter
...änkel

...kel
...l
...l geb. Basthein
...inder
...l
...nkel

...12 Uhr vom Stet-

Trauringe
massiv goldene von Mark 5 an sowie
Damen- u. Herren-Facon-Ringe
in großer Auswahl empfehlen
...mmer & Co.

Julius Mutzenbach
Weinhandlung, Likörfabrik und Probierstube
Dortmund, Münsterstrasse 27 am Steinplatz
Fernruf 3868.

Rhein-, Mosel-, Bordeaux- und Südweine, Apfelwein, Sekt, Limonade. 3246

Cognac, Rum, Korn, Liköre.

Spezialität: **„Embach“ feinster Magenlikör**
Patentamtlich geschützt Nr. 145121.

Lieferung frei ins Haus.
Bei grösserer Abnahme Vorzugspreise.

Städt. kfm. Unterrichtsanstalten
Hiltropwall 19 **Dortmund** Telephon 3111

Anmeldungen für Ostern

1. **Höhere Handelsschule:** Dauer 1 Jahr Abt. Schüler und Abtl. Schülerinnen.
2. **Handelsschule:** a) Dauer 1 Jahr Abt. Schüler und Abt. Schülerinnen; b) Dauer 2 Jahre Abt. nur für Schülerinnen.
3. **Wahlfreie kfm. Abendkurse:** a) Jahreskurse für männl. und weibl. Angestellte; b) Terminkurse für Erwachsene; c) Jahreskurse für Lehrlinge mit einj. Zeugnis.
4. **Halbjahreskurse** für Stenographie und Maschinenschreiben f. Mädchen (Stenotypisten) Tagesunterricht

Alles Nähere ist aus den Prospekten und Anmeldeformularen ersichtlich. Mündliche Auskunft erteilt (täglich 12—1 Uhr Hiltropwall 19)
2815 **Dr. E. May,** Direktor.

Tausende dauernd zu verdienen! Geistige Mitarbeiter, Damen u. Herren jed. Stand., allerorts ges. Anfragen erledigt gratis und franko: **The World Trust Company, 22 Bd. Poissonnière Paris,** (Auslandporto.) 2501

3247

Erwin Ruprecht
der 18jährige Meister der Violine
tritt nachmittags und abends im
Café Central
Dortmund, Brückstrasse 27—29 auf.

Heinrich Koch.

Dortmunder Musikverein.
Sonntag, den 5. April 1914, 4 Uhr am Fredenbaum
Johann Sebastian Bach's
Matthäus-Passion
Solisten:
Frau Schmidt-Illing, Konzertsängerin, Darmstadt (Sopran) Fräulein Hertha Dehmlo, Konzertsängerin Berlin (Alt) Herr Carl Wildbrunn, Opernsänger Dortmund (Tenor) Herr Dr. Hans Joachim Moser Konzertsänger, Berlin (Baß) Herr August Göpel, Konzertsänger Dortmund (Baß)

Knabenchor: Schüler des Königl. Gymnasiums, Philharmonisches Orchester.

Preise der Plätze: I. Platz Mk. 4.— II Platz Mk. 2.— im Verkehrsverein am Markt, in der Dreist'schen Buchhandlung Betenstraße 16, sowie an der Kasse. 3220

Die Generalprobe **mit Solisten.** findet am Sonnabend, den 4. April nachmittags 4 Uhr am Fredenbaum statt. Eintrittskarten Mk. 1.50 nur an der Kasse.

Lehrer-Gesang-Verein Dortmund.
Leitung: Städt. Musikdirektor Hermann Abendroth, Essen.

Freitag, den 3. April, abends 8 Uhr:
- II. Haupt-Konzert -
(sämtliche Eintrittskarten vergriffen).

Mittwoch, den 1. April, abends 7½ Uhr:
Oeffentliche Generalprobe
am Fredenbaum.

Mitwirkung: Königl. Hofopernsänger 3209
Nicola Geisse-Winkel, Wiesbaden. (Bariton)
Städtisches Orchester, Essen,
Orgel und Celesta: Herr Förster.
Celesta gestellt vom Hause Ibach, Barmen.
— Eintritt 50 Pf. — 3209

Olympia-Theater
Anfang 8,10 Telefon 1850

Heute und folgende Tage:
Amerikas grösste Sensation
in London über 1000 Aufführungen.

„Das Unterseeboot“
Ein Marine-Ereignis in einem Akt von Moreaux und Perard.
Ausgeführt von der Bert. Bersard-Comp.

Personen:

Grevening, Kapitän des Unterseebotes F 4	Walter Grävenitz
Holk, Unterleutnant der Marine	Fritz Selden
Krüger, 1. Bootsführer am hinteren Tauchrad	Emil Weikert
Beyer, 2. Bootsführer a. Tauchrad-Bug	Georg Winkler
Schmidt, Vollmatrose an der Ruderpinne	Max Lohmann
Bastian, Vollmatrose	Kurt Ostherr
Schulze, Torpedo-Mann	Arno Winkler
Köhler, 1. Maschinist	Max Richter

Spielt im mittleren Teil eines Unterseebootes.

NB. Die Original-Taucher-Kostüme von der Ingenieur-Firma Siebe und Gormann.

Ausserdem:
— eine Reihe Attraktionen —
der internationalen Varieté-Kunst.

„Singakademie“
Dirigent: **Robert Schirmer.**

Donnerstag, 2. April, abends 8 Uhr, an der Kronenburg: 3191

III. KONZERT
Solist: Königl. Sächs. Kammersänger
Walter Soomer
von der Königl. Hofoper in Dresden.

Karten à 3 Mk. und 1 Mk. in der Buchhandlung von Rudolf Dreist, Betenstrasse 16.
Bechstein-Flügel aus der Niederlage von Franz Reinelt.

Fredenbaum.
Heute Mittwoch:
Grosses Konzert
der Kapelle Hubert.
Eintritt 20 Pfg. Familienkarten frei.

---

154 cm lang, 143 cm breit **154 cm lang, 143 cm breit**

Ibach
Zwerg-Flügel
Ideal graziöse Form, ohne Beeinträchtigung der Tonschönheit
Pianos **Ibach** Flügel
Barmen, Neuerweg 40.

154 cm lang, 143 cm breit **154 cm lang, 143 cm breit** 3242

3238

Butter
anerkannt hochfeinste Ware — billigste Tagespreise!
Gustav Reusse

Bekanntmachung.
Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß für unseren Friedhofsgärtnereien der Verkauf von Blumen und Gewächsen pp. sowie die Uebernahme einzelner Arbeiten an Grabstätten und ihrem Zubehör gegen sofortige Barzahlung erfolgt.

Ueber die erfolgte Zahlung haben die Friedhofsbeamten — auch unaufgefordert — sofort dem Käufer bezw. Besteller Quittung zu leisten.

Den Gebührentarif haben die Friedhofsbeamten auf Verlangen vorzulegen.

Von den Abonnenten d. h. denjenigen Personen, die den Friedhofsgärtnereien die Unterhaltung von Grabstätten im ganzen und dauernd übertragen haben, werden die Grabunterhaltungsgebühren pp. unter Uebersendung einer Rechnung seitens der städtischen Begräbnis-Deputation durch unsere Steuerkasse eingezogen.

Etwaige Beschwerden bitten wir baldigst beim Begräbnis-Kommissar Herrn Obersekretär Graper, Verwaltungsgebäude 2, Betenstraße Nr. 35, Zimmer Nr. 206 vorzubringen.

Der Magistrat:

Buckskin-Reste
geben wir billig ab 809
A. Eick & Comp.

10-30 000 Mark
hinter 75 000 Mark hiesiger Sparkasse von einem pünktlichen Zinszahler gesucht.
Angebote unter **J. H. 400** an die Geschäftsst. dieser Zeitg.

Herrschaftliche 1. Etage,
4 große Zimmer, Küche, Baderaum und Mansarde nebst Zubehör an kleine ruhige Familie p. 1. Juli zu vermieten. Preis 800 Mark. Näheres 3406
Redienbacherstr. 39, II.

Mädchen jeder Art erhalten in Berlin-Lichterfelde (schönster Villenort) gute Stellung in besten Herrschafts-Häusern durch
Clara Bielecke,
gewerbsmässige Stellenvermittlerin, Berlin-Lichterfelde, Parallelstr. 8.

Zur Stütze meiner 21 jährigen Tochter suche ich ein älteres
3360 **Fräulein**
oder Frau, das selbständig kochen kann und Hausarbeit übernimmt. Dienstmädchen vorhanden,
Otto Jäger, Ründeroth,
Bez. Köln, Gasthof Schützenhof, Konditorei und Bäckerei.

Fräulein 3365
als Stütze bei Familien-Anschl. gesucht. (2 u. 6. jährige Kinder) Erfahrung in Kochen u. Nähen erwünscht. Dienstmädchen vorh. Frau Dr. **Scheer,** Gummersbach

---

Stadttheater
Dortmund.
Mittwoch, den 1. April 1914
7½—10¼ Uhr
Volkstümliche Preise
Die Schmetterlingsschlacht.
Donnerstag, den 2. April 1914.
7½—10¼. Opernpreise. A 53.
Neu einstudiert. Zum 1. Male:
Rosenkavalier.

Kronenburg.
Philharmonisches Orchester.
Dirig.: Prof. Georg Hüttner.
Jeden Sonntag und Mittwoch
Konzert
Anf. 3½ Uhr. Eintr. 50 Pf.
Abonnements an d. Kasse

Achtung!
besonders auch für Altpensionäre. Einladung zum Abonnement auf die „Allgemeine Deutsche Pensionär-Zeitung“. Man abonniert vierteljährlich für 75 Pf. bei allen Postanstalten. 9139



Jeder Herr,
welcher schon sich kleiden will und auf gute Qualitäten achtet, erhält die feinste Garderobe für ganz wenig Geld und hat
kein Risiko,
bei Besichtigung unseres Lagers ohne Kaufzwang.
Richten Sie auf genaue Adresse:
Kaufhaus für Monatsgarderobe
Dortmund, Brückstr. 12/14, I. Etg. im Hause der Stehbierhalle Altberg

---

Leben - Unfall - Haftpflicht
Guteingeführte große deutsche Versicherungs-Aktien-Gesellschaft sucht für
Dortmund
tüchtigen
Hauptvertreter
unter äußerst günstigen Bedingungen. Prämieninkasso kann in jeder gewünschten Höhe übertragen werden. Gefl. Angebote u. **F. F. 44** an die Geschäftsstelle dieser Ztg. erbeten 3188

Tüchtige 3265
Elektromonteure
finden sofort dauernde Stellung
F. Knaab Söhne, Krefeld,
Friedrichstraße 20.

Tüchtiger, erfahrener 3280
Kesselschmied
für dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn gesucht.
Offstein & Co., Barmen-R.

Tüchtige 3269
Dreher
für Hasse-Revolverbank bei hohem Lohn und dauernder Arbeit sofort gesucht von Maschinenfabrik
Grevenbroich in Grevenbroich.

Tüchtiger, selbständiger
Schnittschlosser
sowie ein 4241
Autogen-Schweisser u. Spaten-Schleifer
sofort oder für bald gesucht.
Griesenbeck & Co.
Rummenohl i. W.

Jüngerer 9098
Sattlergehilfe
für dauernd gesucht.
August Berghaus,
Schwelm

Verlege mein Sattler- und
Polsterer-Geschäft
am 1. April von Zimmerstraße 5 nach Schützenstraße 80. (3260
A. Mehring, Sattlermeister.

Für kleinen Geschäftshaushalt (3 Personen) sauberes, erfahrenes
Mädchen
gesucht. Hagen, Iserlohnerstr. 44, Drogerie. 8997

Suche f. baldigst ein ält. ev.
Fräulein
3320
welches in einfacher Küche und Hausarbeit erfahren u. meinen beiden Töchtern bei den Schularbeiten behilflich sein kann. Dienstmädchen vorhanden.
Frau **E. Costers, Rheid.**

Herrschaftliche 1. Etage,
5 Zimmer, Küche u. Zubeh. p. 1. Juli zu vermieten. Näheres Weisbachstraße 12, pt.

Herrschaftliche 5541
6 Zimmer-Wohnung
Neuer Graben 73 I u. Arneckestr. 23 I per sofort zu vermieten. Näheres Neuer Graben 75 part.

Was bringt Charles nach Dortmund?

Charles bringt das gewaltigste Schau-Unternehmen des Kontinents; eine grandiose Zusammenfassung der circensischen aller Völker und Zeiten, in blendender, glänzender Aufmachung.

Charles bringt ein imposantes, Achtung und Bewunderung erheischendes Riesenmaterial an Menschen, Tieren und Inventarien. Ein rollendes Reich mit eigener Verwaltung, mit eigenen Werkstätten, mit einer eigens erdachten Technik und Künste den verblüffendsten Wundern der rastlos schaffenden Industrie.

Charles bringt ein grandioses Werk in stets mobilem Zustand, eine Stätte der Belehrung, der Anregung und Unterhaltung, verpackt in einigen hundert Transportwagen. Drei Extra-Züge führen eine Fabelwelt ins graue Reich der Wirklichkeit.

Charles bringt Millionenwerte ins Rollen! 600 Personen und 400 Tiere bilden den Tross der kühnsten Schau des Erdenballes. Ein Aufgebot der Besten, eine Auslese der Berufensten bildet den Train dieser internationalen Völkervereinigung!

Charles bringt eine moderne Note in den veralteten Tand der Circusmanege! Er ist der moderne Bildner der Massen! Wuchtige imposante Ensembleleistungen formen sich zu überwältigenden, hinreissenden Eindrücken, deren Wirkung auf Auge und Sinn einen neuen, unbekannten Reiz ausübt! „Massen den Massen" wird zur gleichsam triumphalen Parole!

Charles bringt die Sterne der internationalen Artistenschaft! Wilde verwegene Reiter und Reiterinnen. Ensembles von 20 und 30 Jockeys, Springern, Zauberern, Gauklern, Akrobaten und Künstlern auf jeglichem Gebiet. Massenaufgebote von wilden exotischen Tieren, die besten Clowns und Auguste, konkurrenlose Original-Pferde-Freiheits-Dressuren!

Charles bringt die grösste und reichste reisende Menagerie der Erde mit annähernd 400 exotischen Geschöpfen aus allen Teilen der Welt! Charles besitzt als Erster und Einziger exotische Kapitalstücke im Einzelwerte von 20—30000 Mark. Er führt die einzigste und erste reisende Giraffe, das erste und einzigste reisende afrikanische Rhinoceros neben echten Schabracken-Tapiren, Nilpferden, Kängeruhs etc. etc. in sehenswürdigen Käfigpalästen mit sich.

Charles bringt eine wissenschaftlich bedeutende, qualitativ wie quantitativ gleich phänomenale Riesen-Schaustellung, ohne jede, wie immer getaufte, Konkurrenz. Charles bedeckt mit etwa 15 Zeltanlagen ca. 25000 qm Terrain und ist imstande, zu gleicher Zeit 15000 Menschen Minimum zu bergen!

Charles bringt über 100 echte Sioux-Indianer, Mexikaner, Trapper und Cowboys in dem gewaltigsten Manegeschaustück der Gegenwart.

Ungeheure Kautionen musste Direktor Charles für die Zustimmung der amerikanischen Regierung zur Freigabe der durch Jahrzehnte gehüteten seltenen Rothäute hinterlegen. Bare 200,000 Mark mussten für die sichere Heimkehr der gehegten echten Sioux-Indianer deponiert werden, welche als die tollkühnsten Reiter der Welt gelten und im Ensemble mit ihren Landesbrüdern ein Reiterschauspiel bieten, wie es in solcher Verwegenheit, Tollkühnheit und urechten Romantik noch von keinem Circus der Welt geboten werden konnte.

Charles bringt nicht nur echte Indianer, sondern ausserdem noch ganze Truppen von Marokkanern, die zähen, markigen Gestalten des afrikanischen Nordens; Chinesen, die bezopften Himmelssöhne ihres entthronten Herrn; Indiern, die naturbegürteten Zauberer, Gaukler und Fakiere; Araber, die glutäugigen Rächer ihres Volkes. Eine komplette Völkerschau von ungeheurem, unterhaltenden und belehrenden Wert!

Charles bringt kurz gesagt, die Einlösung all' der tausentfältigen bunten Versprechungen, die eine Reklame in Stadt und Land verheisst Charles bringt Freude, bringt Fröhlichkeit, Lust und Leben! Charles bietet Aufklärung, Belehrung und Unterhaltung für jedes Alter und jeden Stand! Charles will mit Ernst und Nachdenken betrachtet, mit Verständnis beurteilt sein. Charles will es durch billige Eintrittspreise auch den wenig Bemittelten ermöglichen, seiner seltenen Anregungen in allen ihren Einzelwirkungen teilhaftig zu werden! Dann nennt er sich mit Fug und Recht ein schätzenswerter, durch keinerlei veralterte Anschauungen zu hemmender Kulturfaktor, dann soll er und dann wird er sein die wahre

Schau der Massen!

Von Sonntag, 12. April Nur 9 Tage bis Montag 20. April

Sonntag, den 12. April (Ostersonrtag)
nachmittags 4 Uhr, abends 8 Uhr

2 Festliche Eröffnungs-Vorstellungen 2

Montag, den 13. April (Ostermontag)
ferner am

Mittwoch, den 15. April
Samstag, den 18. April
Sonntag, den 19. April
} um 4 Uhr nachmittags um 8 Uhr abends **2 brillante Fremden- und Familien-Vorstellungen**

An allen übrigen Abenden pünktlich 8 Uhr!

Das sensationelle Eröffnungs-Programm.

Montag, den 20. April, nachmittags 4 Uhr:

Gala-Dank- und Abschieds-Vorstellung

Standplatz: Auf dem Schützenhof (früher Hobertsburg).

Dortmunder Tageblatt

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und gesetzl. Feiertage.

Abonnementspreis
bei Abholung aus der Expedition oder den Filialen monatlich 65 Pfg., mit dem 8seitigen „Illustrierten Sonntagsblatt" 65 Pfg. Durch den Briefträger ins Haus, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage und dem 8seitigen „Illustrierten Sonntagsblatt" 65 Pfg. Im Monat, durch die Post bezogen für 3 Monate 2,00 Mk.

Redaktionsdruck und Verlag, sowie für die Inserate verantwortlich: Viktor Schanzer, Dortmund.

verbunden mit dem
Lokal-Anzeiger für Dortmund u. Hörde.
Mit Bekanntmachungen der städtischen und Militär-, sowie anderer Behörden.

Expedition: Dortmund, Prinzenstraße 9—11. — Fernsprech-Anschluß Nr. 160.
Jeder Abonnent ist auf Grund unserer Statuten mit 300 Mark kostenlos gegen tödlichen Unfall versichert!

Inserate
die 8 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pfg.
Reklamen
die 4 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 80 Pfg.
Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage od. Konkursverfahren wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Erfüllungsort Dortmund.
Für Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen übernehmen wir keine Garantie.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Sonnemann, Dortmund.

Nr. 77. | Dortmund, Mittwoch, den 1. April 1914. | 31. Jahrg.

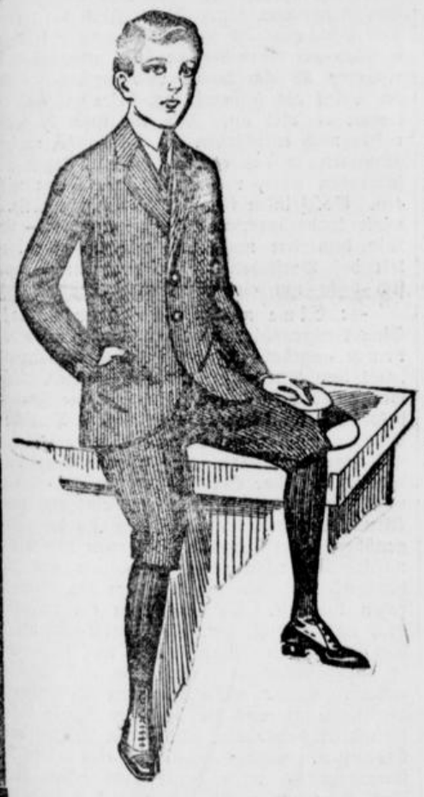
Zweites Blatt.

Verband der Verkehrsvereine Westfalens u. a. G., Vorort Dortmund.

Die Vorstandssitzung am Sonnabend, den 28. d. Mts., war in erster Linie dazu ausersehen, die Gegenstände der Tagesordnung der letzten Sitzung, in der diese wegen großen Andranges nicht besprochen werden konnten, zu erledigen. Die von den Interessenten vorgeschlagenen Neubaustrecken, eine direkte Bahn von Hüdenscheid auf eine Station der Volmetalbahn von Altenbrock bis Dahl und die direkte Verbindung des Lennes und Volmetales durch eine Bahn von Delstern nach Hohenlimburg wurden eingehend besprochen, auch wurde der Wunsch anerkannt, daß ein zweigleisiger Ausbau der Strecke Himmighausen-Pyrmont zur Befriedigung eines vorhandenen Bedürfnisses so schnell wie möglich verwirklicht werden müsse. — Hinsichtlich der im Jahre 1914 verkehrenden Sommer-Sonderzüge mit 40prozentiger Fahrpreisermäßigung ist erreicht, daß eine Verbindung nach Winterberg geschaffen und unter den anderen Sonderzügen, die in den Monaten Mai, Juni, Juli und August jeden Sonntag fahren, eine regelmäßige Folge eingerichtet wurde, die ohne Zweifel ihre Benutzung erleichtern wird. Falls die Sonderzüge in diesem Jahre dieselbe starke Benutzung finden, wie im vergangenen, soll für das nächste Jahr auch ein Sonderzug durch das Lennetal und ein solcher nach Iserlohn beantragt werden. — Zahlreiche Anträge auf Sonntagsfahrkarten waren wiederum eingereicht von denen die Einführung einiger, z. B. nach Paderborn, von Bochum und Lünen an zuständiger Stelle empfohlen werden soll. Wiederholt wurde der Antrag, am allgemeinen Buß- und Bettag und Charfreitag Sonntagsfahrkarten zu verausgaben und das Prinzip, welches der Ausgabe dieser Karten zu Grunde liegt, dahin auszudehnen, daß auch die Ausführung von Wandertouren zwischen zwei Zielstationen als solches anerkannt wird. — Von einer Reisegesellschaft war darauf hingewiesen, daß der Heranziehung der Ausländer zum Reiseverkehr nach Deutschland hauptsächlich der Umstand im Wege stände, daß auf deutschen Bahnen nach dem bestehenden Tarif bei größeren Gesellschaftsfahrten keine Preisermäßigung gewährt wird und daß aus diesem Grunde das viele Geld, welches für die Reklame zu diesem Zwecke herausgabt wird, unnütz verschwendet würde. Der Grundgedanke wurde als stichhaltig anerkannt und dem Bunde Deutscher Verkehrsvereine in Leipzig zur nachdrücklichsten Verfolgung empfohlen. — Bezüglich des D-Zuges 10 Berlin (P. B. ab 9,26 Uhr) nach Köln gingen die verschiedensten Mitteilungen durch die Zeitungen, nach der einen sollte er verlegt, nach der anderen aufgehoben werden; nach dem Ergebnis der angestellten Erkundigungen bleibt der Zug aber für die Zukunft in dem alten Plan erhalten. — Die Einrichtung des Briefstelegrammverkehrs ist für Westfalen bedeutend erweitert, hat aber noch nicht den Umfang, der zu erstreben ist. Da diese Vorstandssitzung im Geschäftsjahre voraussichtlich die letzte war, konnte der Schriftführer nach dem Erscheinen des 1. Entwurfs zum Sommerfahrplan in einem Rückblick auf die Tätigkeit eine ganze Anzahl Erfolge bekannt geben. In erster Linie sind die Verbindungen vom Industriebezirk über Hagen nach Winterberg in erfreulicher Weise günstiger gestaltet. Ein neues D-Zug-Paar ist auf der der Linie Köln-Ehrenfeld-Leipzig und neue Eilzugpaare sind auf den Strecken Dortmund-Duisburg und Oberhausen-Emmerich eingelegt. Von letzterer Strecke sind auch wichtige Anschlüsse nach Mülheim-Essen hergestellt. — Durch Einrichtung einer täglichen Nachtverbindung von Hagen nach Witten, welche die Anschlüsse kurz vor 1 Uhr nachts in Hagen nach dem Industriebezirk vermittelt, ist einem weiteren Antrage des Verbandes stattgegeben. — Durch Früherlegung eines Personenzuges von Hagen bis Fröndenberg und von Dortmund nach Schwerte ist erreicht, daß der wichtige Anschluß an E 189 (Köln-Unna-Soest) und E 197 (Soest-Kassel) hergestellt ist. — Antragsgemäß haben D 166 Holland-Emmerich-Oberhausen Anschluß an E 135 Oberhausen-Dortmund und verschiedene Züge auf der Strecke Oberhausen-Ruhrort an die Züge Oberhausen-Gelsenkirchen Anschluß erhalten. — Die Zugfolge der Strecke Dortmund-Schwerte ist durch Einlegung von zwei Paar Sonntagszügen in erfreulicher Weise vermehrt. — Es blieb bei dem Beschluß, daß der 6. ordentliche Verbandstag in diesem Jahre nicht in Dortmund, sondern in Münster gefeiert werden soll und daß gleichzeitig mit ihm der Mitgliederausflug verbunden wird. Als Termin ist der 9. und 10. Mai in Aussicht genommen. Durch das Ent-

J. Fischer

Dortmund — Ostenhellweg 22—24



Kommunikanten- und Konfirmanden-Anzüge

Grösste Auswahl — Billigste Preise



Für jede Grösse, auch für besonders kleine sowie für sehr grosse und schlank gewachsene Kommunikanten und Konfirmanden führe ich passende Anzüge.

Anzüge in ein- und zweireihigen Formen, aus guten, soliden, blauen und schwarzen Cheviot- u. Kammgarnstoffen, in tadelloser Verarbeitung
Mk. 8.- 10.- 12.- 16.-

Anzüge in ein- und zweireihigen Formen aus allerbesten blauen Kammgarn- und Melton-Stoffen in feinster Ausstattung
Mk. 28.- 30.- 33.- 36.- bis 50.-

Anzüge in ein- und zweireihigen Formen, aus ganz vorzügl. Kammgarn- u. Melton-Qualitäten, in prima Rosshaarverarbeitung
Mk. 18.- 20.- 22.- 24.- 26.-

Neu aufgenommen:
Oberhemden - Serviteurs - Krawatten
Kragen - Manschetten - Handschuhe

Das Geheimnis von Thalberg.

Roman von F. Kuntschner. 16

„Daß Sie heute die Welt, die Geselligkeit fliehen, verstehe ich sehr gut; aber Sie sind noch zu jung, als daß dieser Zustand bei Ihnen von Dauer sein könnte, und es wird sicher die Zeit kommen, wo in Ihnen die Sehnsucht nach neuem Glück erwacht. Sie glauben mir nicht? Doch es wird, muß so kommen. Die Wunden werden heilen, die das Schicksal Ihnen geschlagen hat, und Sie werden dann wohl mit leiser Wehmut, doch ohne intensiven Schmerz zu empfinden, jener traurigen, vergangenen Zeiten gedenken."

„Ich war einstens so glücklich, denn wir liebten uns so innig," seufzte Hedwig, im Geiste des heimgegangenen Gatten Bild schauend, „ich werde nicht vergessen können."

„Das sollen Sie ja auch nicht, sondern immer liebend seiner sich erinnern; das wird jede edle Frau so halten; aber das Leben wird an Sie herantreten, rufend, lockend, winkend und dann — dann werden Sie endlich doch einem solchen Wink folgen und sich leiten lassen — hin zu neuem Glück."

„Und wer bürgt mir dafür, daß mein Weg mich dann wirklich zu neuem Glück führt?" fragte Hedwig, deren Augen seltsam glänzten, als sähen sie bereits einen Schimmer des Verheißenen.

„Man muß eben glauben daran, das ist das Wunder," kam es fast feierlich zurück.

Hedwig tat keine Frage mehr, sondern legte sich still, doch mit rascher schlagendem Herzen wieder in ihre Kissen zurück, worauf sich Frau Meinert mit freundlichem Gruß zurückzog.

11. Kapitel.

Endlich hatte Hedwig sich so weit erholt, um das Bett verlassen zu können, und ihr erstes war, Frau Meinert zu bitten, ihr das Grab des armen Bübleins zu zeigen.

Als man den Kleinen in die kühle Erde senkte — so erzählte Frau Meinert auf Hedwigs Fragen — lag die junge Mutter noch schwach und krank danieder; fremde Hände hatten daher das Kindlein mit Blumen geschmückt und ein paar mitleidige, gutherzige Frauen vom Hause begleiteten die kleine Leiche zum Grabe.

Heute nun — es war ein heller, kalter, trockener Tag Ende Februar — wollte die junge Mutter das Grab des Bübleins zum ersten Mal aufsuchen, wozu Frau Meinert gerne ihre Begleitung zusagte. Es war weit bis zum Zentralfriedhofe, und so hatte Frau Meinert, ohne Hedwig erst gefragt zu haben, einen Einspänner bestellt.

Als die beiden Frauen am Ziele angelangt waren, sank Hedwig, bitterlich weinend, an dem von Frau Meinert bezeichneten, schmucklosen winzigen Hügel in die Knie und legte die zu diesem Zwecke mitgebrachten Blumen mit zitternden Händen auf das Grab nieder.

„Mein Bubi, mein armes kleines Bubi," stammelte sie schluchzend, „nicht einmal gesehen hab' ich Dich — und ich hätte Dich so lieb, so lieb gehabt; Du wärst ja jetzt meine einzige Freude gewesen."

„Weinen Sie nicht so bitterlich, liebe Frau Hedwig!" suchte Frau Meinert mit ihrer sanften Stimme die Knieende zu beruhigen. „Ihr Bubi ist bei Gott wohlgeborgen — umschwebt als Englein seinen Thron. Gönnen Sie ihm des Himmels Seligkeit! Hienieden tobt ja doch nur wilder Kampf, den auch er hätte kämpfen müssen. Und nun kommen Sie! Es ist kalt hier, und Sie müssen sich noch schonen."

Gehorsam erhob sich die junge Frau, nachdem sie noch die Erde des kleinen Hügels geküßt, der ihr letztes Glück umschloß und von dem sich zu trennen, ihr sichtlich schwer ward. „Wenn ich kann, werde ich ihm ein schönes Kreuzlein setzen lassen," meinte sie im Gehen, während Frau Meinert, die diese Worte überhört zu haben schien, das Gespräch auf andere Dinge lenkte und ihre Begleiterin auf besonders prunkvolle Grabstätten aufmerksam machte.

„Wozu all dieser aufdringliche Prunk?" meinte sie sinnend. „Ob unsere sterblichen Ueberreste stolzer Marmor deckt oder schlichtes Gras auf dem Hügel wächst, kann doch gleich sein? Tot — ist tot — und jene dort vermodern ebensogut wie diese hier."

Hedwigs bleiche Lippen umspielte ein schwaches Lächeln; sie erinnerte sich an den Friedhofsbesuch in Czernowitz und ihr damaliges Gespräch mit Ilona von Hoyer.

„Glauben Sie an ein Wiedersehen im Jenseits, Frau Meinert?" fragte sie dann, jäh stehen bleibend und einen Arm um den nächsten Baum schlingend.

„Unser heiliger Glaube lehrt uns, darauf zu hoffen," entgegnete langsam die Gefragte; „was mich anbelangt, so erwartet mich drüben keine liebende Seele."

„Wie glücklich Sie sind! Dann leben alle Ihre Teuern noch?"

„Meine Teuren? Ich habe niemanden, keine Seele, die ich liebe oder die mich liebte. Doch kommen Sie zum Wagen, es ist ungemütlich hier."

Hedwig blickte rasch auf. Wie kalt, ja scharf hatte jetzt die sonst so weiche Stimme geklungen. Auch lag um den Mund der hübschen Frau ein harter Zug, den Hedwig noch nie dort gesehen, und auf der Heimfahrt verhielt sie sich auffällig schweigsam. — — —

Mit Angst sah Hedwig, daß trotz aller Sparsamkeit ihre Geldmittel rapid zu Ende gingen; sie mußte nun mit Ernst daran denken, sich einen Erwerb, gleichzeitig aber auch ein billigeres, einfaches Logis zu suchen.

Von letzterem wollte Frau Meinert indes durchaus nichts hören.

„Sie werden mich bezahlen, wenn Sie eine Stellung haben," sagte die gute Frau; „ich bin nicht so arm und kann schon warten."

Hedwig jedoch dankte herzlich; sie habe Angst davor, Schulden zu machen, ohne die Gewißheit zu haben, diese auch bald bezahlen zu können und so sehr auch Frau Meinert darauf bestand, sie nicht fortzulassen, blieb Hedwig mit bei ihr ganz ungewöhnlicher Energie dabei, nicht länger mehr untätig bleiben zu wollen.

„Sie werden in Not kommen —"

„Nein, o nein. Noch hab' ich einiges Geld und im Notfalle werde ich meinen Schmuck veräußern, hoffe jedoch bestimmt, ehestens etwas zu finden, so daß letzteres nicht nötig werden wird."

Schon am nächsten Tage verließ Hedwig Laurenz — wenn auch mit geheimem Bedauern — das behagliche Heim bei Frau Meinert, um ein bei einer armen alten Witwe in einer stillen Gasse des siebzehnten Bezirks gelegenes, notdürftig möbliertes Kämmerlein zu beziehen.

„Versprechen Sie mir wenigstens, falls Sie in Not kämen, sich an mich zu wenden," bat dringend Frau Meinert Hedwig beim Abschied.

„Wenn dies der Fall sein sollte, so werde ich mich Ihrer Güte erinnern," sagte Hedwig, wobei die Tränen ihr in die Augen traten. Dann trennten sie sich. — —

Als Frau Hedwig sich dann zum ersten Mal in dem schmalen Bett ihres neuen Heims zur Ruhe legte, packte sie jäh wilder Schmerz, gepaart mit heißer, leider zu später Reue. Im Vergleiche mit diesem engen, armseligen Kämmerlein, dessen gardinenloses Fenster in einen finsteren Lichthof ging, erschien ihr das einstige Heim in Czernowitz in der Erinnerung nahezu herrschaftlich reich ausgestattet und doch hatte sie sich dort stets unzufrieden, ja unglücklich gefühlt und den Gatten gequält mit ihrem Wunsch, von da fortzukommen. Nun war ihr kindischer Wunsch, das verhaßte Land verlassen zu können, in Erfüllung gegangen, freilich in ganz anderer Weise, als sie sich es gedacht hatte. —

Dann fing sie zu suchen an, durchforschte eifrig den Inseratenteil der Tagesblätter und schrieb sich die ihr geeignet scheinenden Adressen heraus, worauf das Wandern begann von Straße zu Straße. Viel Glanz und Reichtum sah sie da in den Häusern, aber auch viel Hochmut und verletzende Herablassung und lange blieben ihre Bemühungen fruchtlos. Man wollte Zeugnisse sehen, die sie nicht hatte, verlangte Empfehlungen distinguierter Persönlichkeiten, die ihr gleichfalls fehlten. Auch sah sie nicht mehr so gut aus wie früher und man wollte doch eine augenscheinlich kranke Person, die nichts zu leisten vermochte, nicht ins Haus nehmen.

Todmüde, hungrig und niedergeschlagen kam sie täglich in ihr elendes Kämmerlein und konnte sich doch immer noch glücklich preisen! So armselig es auch da aussah, so bot es ihr doch ein schützendes Dach, was hundert andere nicht hatten.

So weh ihr auch ums Herz war, so mußte sie jetzt doch Gott danken, daß er ihr Kindlein zu sich genommen hatte, das nun allem Leid der Welt entrückt war, und auch an das friedlich im fernen Lande im ewigen Schlaf ruhende kleine Mädchen dachte sie oft in gleicher Weise. 217,18

egenkommen der Stadtverwaltung und der verschiedensten Korporationen Münsters steht eine interessante Tagung bevor. Der Vorstand hofft, daß die zahlreichen Mitglieder durch Entsendung von Vertretern auch zeigen werden, daß sie an den Arbeiten und Einrichtungen des Verbandes ein lebhaftes Interesse haben. Das Bureau des Vorstandes des Verbandes befindet sich vom 1. April 1914 ab Markt 12.

Eine Kundgebung der Altnationalliberalen.

Zur Frühjahrsversammlung des Zentralvorstandes der Nationalliberalen Partei schreibt heute die „Altnationalliberale Korrespondenz" folgendes: Während also die altnationalliberalen Mitglieder des Zentralvorstandes durch ihre Zustimmung zu dem Antrag den loyalen und parteitreuen Willen zu erkennen gaben, sich an den geplanten Verhandlungen zu beteiligen, scheint der Jungliberale Reichsverband nach dem Verhalten seiner Vertreter im Zentralvorstand die Möglichkeit seiner Auflösung vollständig abzuweisen. Das bestätigt eine soeben erfolgte Veröffentlichung des Jungliberalen Verbandes. Siehe unter „Politische Tagesschau" im zweiten Blatt. Die Red.) In dieser wird zunächst dem offiziellen Bericht der „Nationalliberalen Korrespondenz" falscherweise der Vorwurf gemacht, er verschweige die Tatsache, daß in der Diskussion von altnationalliberaler Seite eine prinzipielle Gegenseitigkeit zur Auflösung nicht zu erkennen war. Das ist unrichtig. Durch ihre Reden wie durch ihre Abstimmung haben die Altnationalliberalen ihre Bereitwilligkeit, an einer Verständigung mitzuwirken, bekundet. Die veröffentlichte Wiederholung der ablehnenden jungliberalen Erklärung scheint anzudeuten, daß die Jungliberalen entschlossen sind, an ihrer Weigerung, sich auflösen, festzuhalten. Damit wäre dem wohlgemeinten Zentralvorstandsbeschluß der Boden entzogen, und es entfällt für uns jeder Anlaß, heute näher hierauf einzugehen. Es mag genügen, auf die großen Schwierigkeiten hinzuweisen, die einer Durchführung des Zentralvorstandsbeschlusses entgegenstehen, und die Frage aufzuwerfen, ob die Zeit schon gekommen ist, um die notwendige und gerade auch für uns immer gewünschte sachliche und taktische Einigkeit der Partei auch organisatorisch voll in die Erscheinung treten zu lassen. Nachdem die Korrespondenz auf weitere Fragen des Parteitags eingegangen ist, heißt es am Schlusse: Wir blicken so auf den Gesamtverlauf der Zentralvorstandssitzung mit großer Befriedigung zurück. Möge es für die Partei und ihre Zukunft eine gute Vorbedeutung sein, daß die Tagung ihr Ende mit der einmütigen Annahme eines Antrages fand, dafür zu wirken, daß der hundertjährige Geburtstag Bismarcks zu einer nationalen Feier in Alldeutschland gestaltet werde. Möge Bismärckischer Geist allezeit in der nationalliberalen Partei herrschen bleiben.

Numerus clausus für Referendare?

Eine Berliner Korrespondenz teilte mit, eine größere Anzahl von Referendaren, die sich im Kammerbezirk und in den anderen Bezirken preußischer Oberlandesgerichte im Vorbereitungsdienste befinden, hätten vor einiger Zeit den blauen Brief erhalten, das heißt, sie seien durch die zuständigen Landesgerichtspräsidenten aufgefordert worden, ihre Entlassung aus dem Staatsdienst zu beantragen; diese Aufforderung sei damit begründet worden, daß sie wegen der Unzulänglichkeit ihrer bisherigen Leistungen auf eine Entlassung aus der Station, bei der sie gegenwärtig beschäftigt sind, und demzufolge auf die Zulassung zum Aufrücken in eine höhere Station ihres Vorbereitungsdienstes, nicht zu rechnen hätten.

In demjenigen Dezernat des Kammergerichts, dem die Bearbeitung der Angelegenheiten der Referendare obliegt, wurde die Mitteilung der Korrespondenz schlechthin als unrichtig, im Justizministerium wurde sie als völlig aus der Luft gegriffen hingestellt. Von diesem sind in dieser Hinsicht in neuerer Zeit weder neue Anordnungen getroffen, noch auch nur die älteren in Erinnerung gebracht worden. Von jeher aber waren die Oberlandesgerichtspräsidenten angewiesen, dafür zu sorgen, daß ungeeignete junge Juristen nicht im Staatsdienst bleiben. Dieses Vorgehen gründet sich auf die Prüfungsordnung vom 17. Juni 1913, die in ihrer neuesten Fassung lediglich die einschlägigen Bestimmungen aus dem Prüfungsregulativ vom 1. Mai 1883 übernommen hat ohne jede Verschärfung. Der § 50 jener Prüfungsordnung lautet: „Wenn ein Referendar sich durch tadelhafte Führung der Belassung im Dienst unwürdig zeigt oder in seiner Ausbildung nicht gehörig fortschreitet, ist wegen seiner Entlassung (§ 84 des Gesetzes vom 21. Juni 1852) an den Justizminister zu berichten. Der Bericht wegen Entlassung eines bei der Staatsanwaltschaft beschäftigten Referendars wird von dem Oberlandesgerichtspräsidenten und dem Oberstaatsanwalt gemeinsam erstattet." Danach ist es nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht der Oberlandesgerichtspräsidenten, zur Ausscheidung ungeeigneter Elemente aus dem ohnehin stark überfüllten Justizdienst an das Ministerium zu berichten. Solche Berichte sind aber dort in der jüngsten Zeit durchaus nicht in ungewöhnlich großer Zahl eingegangen. Ueberdies ist der regelmäßige Hergang nicht der, daß der Referendar Knall und Fall durch den Landgerichtspräsidenten zur Einreichung des Entlassungsgesuchs veranlaßt wird. Voraus geht vielmehr, daß ihm wiederholt eröffnet wird, daß sein Verhalten oder seine Leistungen sich ändern müßten, wenn er im Staatsdienst bleiben wolle; andernfalls werde über ihn an das Ministerium berichtet werden. Erst wenn diese Eröffnung fruchtlos geblieben, werden Maßregeln zur Entlassung des Referendars getroffen.

Vielleicht ist die Entstehung des eingangs erwähnten Gerüchts darauf zurückzuführen, daß ein Referendar, um seine eigene ihm peinliche Entlassung aus dem Staatsdienst in milderem Licht erscheinen zu lassen, in seinen Kreisen die Sache so dargestellt hat, als sei aus gewissen Gründen im Zuge der Zeit eine Massenentlassung erfolgt, von der nicht er allein betroffen worden sei.

Zur Sache begegnet man, lt. „B. T.", in juristischen Kreisen etwa folgenden Anschauungen: Die schwerste Gefahr für jüngere Juristen, die aus den heutigen gesetzlichen Bestimmungen und der Verwaltungspraxis auf juristischem Gebiete entspringt, besteht darin, daß Assessoren nach einer Praxis von fünf oder noch mehr Jahren aus dem Staatsdienst nicht nur entlassen werden konnten, sondern tatsächlich entlassen worden sind, und zwar gewissermaßen aus blauem Himmel, ohne daß vorher irgendeine Mahnung oder Verwarnung an sie erfolgt wäre. Davon wurden verheiratete Assessoren betroffen, die durch die plötzliche Ausschaltung aus der Staatslaufbahn schwer geschädigt wurden. Wenn dies noch nach längeren Jahren einem im Staatsdienst befindlichen Juristen widerfährt, ohne daß er vorher eine Ahnung davon hat, so liegt darin eine Härte, mit der die davon schuldlos Betroffenen durchaus verschont werden sollten. Wesentlich anders liegt die Sache hinsichtlich der jungen Referendare. Angesichts der Tatsache, daß nun einmal eine Ueberfüllung im juristischen Staatsdienst und noch immer ein übergroßer Andrang dazu herrscht, muß man sich mit der Notwendigkeit abfinden, unter den Bewerbern eine entsprechende Auswahl zu treffen, je nachdem sie sich nach Befähigung und Charakter für den Staatsdienst eignen. Auch dagegen, daß das im Verwaltungswege geschieht, wird kaum viel einzuwenden sein, wenn nach Billigkeit und neben der Beobachtung des Buchstabens der Gesetze auch nach menschlichen Rücksichten verfahren wird. Dann werden aber die jungen Juristen, die nach Leistung oder Charakter nicht den zu stellenden Anforderungen entsprechen, rechtzeitig ermahnt und verwarnt und mit dem eventuellen Bevorstehen ihres Ausscheidens aus dem Staatsdienst bekannt gemacht werden müssen, damit sie sich um eine andere Laufbahn bemühen können.

Die führenden Männer in der Ulster-Krise.



Die schwere politische Krise, welche England infolge der Homerule-Frage gegenwärtig durchzumachen hat, zeitigte nunmehr ihre ernsten Folgen. Die Durch die Empörung des britischen Offizierkorps wider die Asquithsche Irenpolitik entstandene teilweise Kabinetskrise in England hat jetzt ihre Lösung dadurch gefunden, daß alle beamteten Unterzeichner das vom General Gough seinerzeit erzwungenen Reverses der Regierung vom Schauplatz ihrer bisherigen Tätigkeit abtreten. Im Unterhause gab Premierminister Asquith den Rücktritt des Kriegsministers Seely und der Generale French und Ewart bekannt. Asquith übernimmt das Kriegsministerium.

Wir bringen in unserem heutigen Tableau neben den Portraits der genannten drei zurückgetretenen Offiziere auch die Bilder der übrigen Führer der englischen und irischen Politik in der Ulsterfrage.

Generalstabschef French hatte sein Amt seit 1907 inne; er gehörte neben Roberts und Kitchener zu den bekanntesten Heerführern und hat sich durch sein bravouröses Vorgehen im Burenkriege einen Namen gemacht. Auch im Sudanfeldzug 1884-85 hatte der jetzt 62jährige Kavallerie-General bereits Gelegenheit sich auszuzeichnen, ebenso der Generalleutnant Ewart, der gleichfalls zu den bekanntesten und ältesten englischen Generälen gehört.

Der zurückgetretene Kriegsminister Oberst Seely war erst seit 1912 Staatssekretär des Krieges. Bis dahin hatte Haldane das Amt inne. Seely steht im 46. Lebensjahre und war bereits im Jahre 1908 Unterstaatssekretär der Kolonie geworden. Im Jahre 1911 wurde er Unterstaatssekretär im Kriegsministerium. Er hat den Feldzug in Südafrika mitgemacht und galt als einer der fähigsten liberalen Führer. Als 23jähriger junger Mann erhielt er vor der französischen Regierung die goldene Rettungsmedaille, als er einige französische Seeleute mit eigner Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens rettete.

Lord Robert of Kandahar, Feldmarschall, wurde 1832 als Sohn eines englischen Generals in Indien geboren. Er zeichnete sich 1857 als Leutnant bei der Belagerung Delhis aus, kämpfte in Abessinien und Afghanistan, in Natal und unterwarf 1886 Birma. 1895 wurde er Feldmarschall und Oberkommmandierender in Irland, 1899 Oberbefehlshaber in Südafrika und 1901 Oberbefehlshaber der englischen Armee. 1904 trat er von diesem Amte zurück.

Sir Edward Carson und Lord Londonderry, die reichsten Grundbesitzer in Ulster, sind auch gleichzeitig die Führer der revolutionären Bewegung gegen Homerule.

Sir Asquith, Premierminister und nunmehr auch Kriegsminister ist der Führer der liberalen Partei Englands und seit 1908 Ministerpräsident.

Sir Winston Churchill, Marineminister hat als Soldat in vielen Feldzügen gekämpft. Er war bereits mehrfach Minister.

Exsultan Abdul Hamid auf dem Sterbebette.

Abdul Hamid, der seit 1909 entthronte Sultan liegt im Sterben. Der Exsultan, dessen Bild wir heute bringen, war der 34. türkische Sultan; er wurde am 22. September 1842 geboren, und am 31. August 1876, nachdem sein älterer Bruder, Sultan Murad 5, als wahnsinnig abgesetzt worden war, auf den Thron erhoben. Anfangs unter dem Einfluß der Reformpartei Midhat Paschas gab er am 23. Dezember 1876 dem osmanischen Reich konstatitionelle Verfassung nach dem Entwurfe vom 1. Juni, lehnte aber die Einmischung der Großmächte in die türkischen Verhältnisse ab. Nach Midhats Entlassung — 5 Februar 1877 — verfiel Abdul Hamid in den Fehler seiner Vorgänger, die Regierung nach Laune oder den Eingebungen mächtiger Günstlinge, wie seines Schwagers Mahmud Damad Pascha, zu leiten.



Die Folgen waren während des Krieges mit Rußland — 1877-78 — öfterer Wechsel des Feldherrn und des Kriegsplanes und unwillkürliches Eingreifen des Palastes in die Kriegsoperationen, danach fortwährendes Schwanken in der Politik und wiederholte Ministerwechsel, wodurch weitere Verluste außer den im Berliner Frieden der Türkei auferlegten Abtretungen verursacht, im Innern die Finanznot und die Zerrüttung sehr gesteigert wurden. Erst 1881 begann Abdul Hamid, von dem Einfluß der Günstlinge befreit, mit Hilfe deutscher Beamten die Reform der Finanzen und nahm selbst die Leitung der auswärtigen Politik in die Hand, um seinen Einfluß als Kalif in Westasien und Nordafrika zu vergrößern. Infolge der jungtürkischen Revolution am 27. April 1909 des Thrones förmlich entsetzt, lebte er zuerst als Verbannter in der Villa Allatini zu Saloniki und zuletzt in Brussa in Kleinasien.

Wer wird Leiter der städtischen Nachrichtenstelle?

Dortmund, 1. April.

Die Meinungen, wer sich am besten zur Leitung einer städtischen Nachrichtenstelle eignet, gehen bekanntlich auseinander. Auch in Dortmund. Während die Presse wohl übereinstimmend den Standpunkt vertritt, daß die Leitung einer städtischen Nachrichtenstelle einem tüchtigen Redakteur, der die Bedürfnisse der Presse aus langjähriger Erfahrung kennt und demgemäß zu befriedigen vermag, kann sich unser Herr Oberbürgermeister nicht von dem eingewurzelten Vorurteil gegen die Presse und von seiner hohen Meinung von der Omnipotenz des Juristen losmachen. Er hält den Juristen geeignet für all und jedes und demgemäß auch zur Leitung der städtischen Nachrichtenstelle. Wenn gesagt wurde, er hält; so ist das nicht ganz richtig, denn heute muß es heißen — er hielt. Bisher glaubte unser Stadtoberhaupt, daß sich so ein Juristlein durch einen Schnellkursus in einer Zeitungsredaktion bald einen Einblick in das Zeitungswesen verschaffen könne, um dann der Nachrichtenstelle mit Glanz und Grazie vorstehen zu können. Da aber die hiesigen Zeitungsredaktionen durchaus nicht geneigt sind, der Schnellschusterei auf journalistischem Gebiete Vorschub zu leisten und genau wie die Kollegen in Krefeld die Tür verschließen wollten, wenn ein solch fahrender Gesell vom Rathaus um kurzfristige Aufnahme in den Redaktionsverband nachsuchen sollte, so ist der Herr Oberbürgermeister wohl oder übel anderer Ansicht geworden und hat sich unter Zustimmung des Magistrats und der Stadtverordneten entschlossen, schleunigst einen Pressemenschen zur Leitung der ihm am Herzen liegenden Nachrichtenstelle zu berufen. Am schwierigsten war die Lösung der Personalfrage. Es mußte doch auch ein Redakteur sein, der nicht erst hinter die Kulissen der Kommunalverwaltung geführt zu werden brauchte, der von vornherein die Kenntnis der internsten und intimsten Vorgänge mitbrachte! Tatsache ist, daß der Wald vor lauter Bäumen nicht gesehen zu werden pflegt. In dem vorliegenden Falle zeigte sich die Ausnahme von dieser Regel. Sofort wußte man im Stadthause, wer allein diese Eigenschaften besaß und für die Leitung der Nachrichtenstelle in Frage kommen konnte. Die Leser des Dortmunder Tageblattes werden es auch wissen, ohne daß weitere Andeutungen gemacht werden. Durch das jüngst für den fraglichen Herrn vom Magistrat geschaffene Maulkorbgesetz für unartige Redakteure ist gesorgt, daß nichts in die Presse kommt, was zu Mißdeutungen in Bezug auf Mitglieder des Magistrats und des Stadtverordnetenkollegiums Anlaß geben könnte. Ob die übrigen Pressemenschen mit der von den städtischen Behörden getroffenen Wahl einverstanden sein werden, kann schon deshalb bezweifelt werden, weil sie der Meinung sind, daß dem Leiter der Nachrichtenstelle ein Maulkorb recht schlecht kleidet und daß den Zeitungen nicht mit einem bemaulkorbten Herrn gedient ist. Deshalb wird die Nörgelei über die mangelhafte städtische Nachrichtenstelle auch mit der Berufung des in Frage stehenden Redakteurs, der heute nachmittags 5 Uhr im Büro 1 des Stadthauses hierselbst durch den Herrn Oberbürgermeister instalIiert werden wird, nicht aufhören. Vielleicht noch schärfer einsetzen. Wir sehen es kommen, daß der Herr Oberbürgermeister ob seines offenbar verfehlten Schrittes schlaflose Nächte hat und aus dem Schlafe auffahren wird mit dem Rufe: Ach August, ach August, du raubst mir die Ruh!

Lokales und Provinzielles.

Dortmund, den 1. April.

—* Der 1. April hat seine Mucken. An ihm lassen all die Leute, die an einem Schabernack Gefallen finden, ihren Gefühlen freien Lauf und spielen ihren lieben Mitmenschen allerlei Possen. Man muß drum heute über alle Maßen vorsichtig sein, daß man nicht einem Ulk zum Opfer fällt. Auch in den Zeitungen hat sich die Unsitte eingebürgert, die Leser in den April zu schicken. Wir haben keinen Spaß daran. Das werden schließlich mißtrauische Menschen auch für einen Aprilscherz halten. Wers nicht glauben will, daß wir am 1. April unsere Leser nicht mehr und nicht weniger anlügen als an anderen Tagen, dem ist eben nicht zu helfen.

—: Rauchkabinett im Stadttheater. Schon immer ist es als ein Mangel empfunden worden, nicht allein von den Männern, daß im Theater das Rauchen streng verboten ist. Wer in den Pausen einige Züge tun, seine Zigarette, Zigarillo oder sonst etwas rauchen wollte, der mußte schon auf die Straße gehen und im Winter sich der Gefahr einer starken Erkältung aussetzen. Wiederholte Anregungen, im Theater einen Raum frei zu geben, in dem den Rauchhanger gestillt werden könnte, fanden bisher kein geneigtes Ohr. Jetzt endlich hat es ein einflußreicher Bürger Dortmunds, der ein leidenschaftlicher Raucher ist, durchgesetzt, daß ein Rauchkabinett im Stadttheater zur Verfügung gestellt wird. Es wird heute Abend zum ersten Male in Benutzung genommen. Bei einer Vorbesichtigung heute früh fanden wir, daß es ein lauschiges Plätzchen ist, in dem mancher Raucher manchen Akt verrauchen wird.

—* Ohms Zukunft. Wie wir aus ganz sicherer Quelle erfahren, ist dem früheren Bankdirektor Julius Ohm nach seiner Entlassung aus Kerkermauern ein gut bezahlter Posten an einem ausländischen Bankinstitut angeboten worden. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß es sich um eine Bank handelt, der Ohm die spurlos verschwundenen Millionen anvertraut hat. Wir konnten nicht erfahren, ob Ohm sich bereits über das Angebot schlüssig gemacht hat.

—: Daß Dortmund doch noch dauernd den Flugsport bekommt und daß so der sehnlichste Wunsch unseres Hafendirektors in Erfüllung geht, ist höchst wahrscheinlich. Denn nachdem die städtischen Behörden eine Anlage zum Füllen von Fesselballons beschlossen haben, ist man aus Fliegerkreisen mit dem Antrage an die Stadt herangetreten, auch einen Stützpunkt für Flieger zu schaffen und so den ersten Schritt zur Ausgestaltung des Mende-Spielplatzes zum Flugplatz zu tun. Natürlich hat die Stadtverwaltung diese Anregung sehr günstig aufgenommen und sofort eine provisorische Anlage getroffen, da heute Nachmittag so zwischen 2 und 4 Uhr drei auf einem Wettflug Königsberg—Madrid befindliche Flieger Linnekogel, Roberts und Nelson, auf dem Mendeplatz eintreffen werden, um neuen Benzin einzunehmen und etwas zu verschnaufen. Es ist wahrscheinlich, daß die Flieger sich für das Entgegenkommen der Stadt Dortmund durch einige Schauflüge bedanken werden. Wie uns gesagt wird, soll Roberts die Absicht haben, Sturzflüge mit und ohne Passagier auszuführen. Man kann so auf billige Weise ein interessantes Schauspiel genießen.

—: Der Aprilfisch, ein wahrscheinlich vielen unserer Leser noch unbekannter Fisch (während der Maifisch, alle Welt kennt) soll nun in Dortmund seinen Einzug halten. Bei Stade, wo er eine Menge Freunde hat, wird er heute Abend in großen Portionen räten auf dem Schauplatz erscheinen und zwar in verschiedenen Qualitäten. Da die zoologischen Gärten selbst die ichthyologischen Lehrbücher ihn noch ignorieren, so teilen wir noch mit, was uns ein alter Aprilfischzüchter sagt: Dieser Fisch hat weder Flossen noch Schuppen und merkwürdigerweise bald sehr scharfe, bald gar keine Gräten. Die allzulangen haben einen feingeren Wohlgeschmack und werden vielfach gerne gegessen. Auf die Zubereitung, besonders auf die Sauce kommt es viel an. Der Aprilfisch ist seinem Charakter nach entschieden ein Saisonfisch, an das Datum gebunden, so daß er nach einigen Tagen wieder verschwinden wird, um im nächsten Jahre wiederzukehren. Bei seinem Genusse ist Vorsicht nötig, denn er wirkt sonderbarerweise heftig auf die — Lachdrüse. Wir bemerken noch, daß wir uns für die Richtigkeit des Vorstehenden streng verbürgen, und daß es sich nicht um eine Täuschung handelt.

—: Eine neue Parteienkonstellation. Eine Neugruppierung der Parteien wird vom Zentrum angebahnt, infolge seines Verlangens, endlich „aus dem Turm heraus" zu gelangen. Schon Manchem wird aufgefallen sein, daß die Zentrumspresse besonders im Westen, eine heftige Vorliebe für den Altnationalliberalismus gefaßt hat, die damit begründet wird, man sei vor allem in der Förderung schärfster Bekämpfung der Sozialdemokratie einig. Bisher ist diese Liebe einseitig gewesen; den Altnationalliberalen verhielten sich der Werbung gegenüber äußerst spröde. Kommen nun die Altnationalliberalen nicht zum Zentrum, so muß Mohammed pardon! das Zentrum wohl zu den Altnationalliberalen kommen. Es hat ihnen ein Kartell angeboten, und schlägt vor, als Kandidaten bei den nächsten Wahlen in Westfalen nur Altnationalliberale aufzustellen; das Zentrum will vollständig verzichten. Dafür wird von den Altnationalliberalen nur verlangt, daß sie in ihrer Presse das Zentrum freundlich behandeln, und jeden Angriff auf dasselbe überlassen. Eine Kommission, aus beiden Teilen zusammengesetzt, wird heute zum ersten Male tagen. Das Zentrum trägt sich mit der Erwartung, daß die neue Konstellation auf die Gegner verwirrend und entmutigend wirken werde. Besonders gewagt ist dem Plane der Abg. Cremer.

Iserlohn, 1. April. Der Magistrat hatte beschlossen, **Wertzuwachssteuer aufzuheben,** wenn der Staat auf seinen **Anteil verzichten würde.** Die Minister des Innern und der Finanzen haben nunmehr erklärt, daß von der Erhebung der Steuer Abstand genommen werden müsse. Es sei abzuwarten, ob der Staat ein dahingehendes Gesetz erlasse.

Ahlen, 31. März. Einen schlimmen Ausgang nahm ein Wortwechsel, welchen der Bergmann Powierski mit einem Kumpel in der Kantine auf der hiesigen Zeche hatte. Nachdem zwischen den beiden Streithähnen Ruhe eintreten wollte, wurden sie beide von dem Wirt an die frische Luft befördert. Hier müssen die beiden aneinander geraten sein. Kurze Zeit nachdem der Gegner des P. in das Lokal zurückgekehrt war, wurde P. mit durchschnittener Schlagader aufgefunden. P. schwebt in Lebensgefahr. Der mutmaßliche Täter wurde verhaftet.

Münster, 31. März. Ein Bubenstreich, der leicht schlimme Folgen hätte haben können, wurde gestern morgen gegen einen Lehrer einer hiesigen höheren Lehranstalt verübt. Junge Burschen, die sich in einem Garten in der Nähe der Wohnung des Lehrers versteckt hatten, schossen durch ein offenstehendes Fenster mit einer Luftbüchse auf den Lehrer, der jedoch nur am Kragen getroffen wurde. Es gelang, die Namen der Täter festzustellen.

Köln, 1. April. Ein Unteroffizier der 11. Kompagnie des 53. Infanterieregiments hat sich gestern in der Nähe der Mülheimerheide erschossen. Der Unteroffizier hatte mit einem Gefreiten einen Gefangenen ins Gefängnis bringen, trat mit diesem aber auf dessen Wunsch in eine Wirtschaft ein, von wo aus der Gefangene entfloh. Der Gefreite stellte sich dem Regiment.

Trier, 31. März. Die Großherzogin von Luxemburg hat durch das Hofmarschallamt deutschen Offizieren, die hier auf dem Wege zum Hofkonzert durch Zurufe wie „Zabern", „Wackes" usw. beleidigt wurden, ihre Mißbilligung ausgedrückt.

Beckum, 31. März. In dem gestrigen Versteigerungstermin der Portlandzementwerke Auguste Viktoria, A.-G., in Kirchspiel Beckum, blieb, wie die „Gl." schreibt, die Rheinisch-Westfälische Zementverband, G. m. b. H., Bochum, mit seinem Gebot von 1 310 000 M. Bieter. Es sind somit die Hypothek der Gesellschaftsgläubiger Büderich von 850 000 M. die der Bankfalle

C. u. B. Lütterbeck in Beckum von 400 000 M. und die der Betonfirma Schäfers u. Sauerland in Paderborn von 40 000 M. ausgeboten worden. Die Portlandzementwerke Roland, A.-G. in Kirchspiel Beckum, boten 1 300 000 M. Der Zuschlag erfolgt in acht Tagen. Die versteigerten Grundstücke haben eine Gesamtgröße von 59 Hektar 5 Ar 35 Quadratmeter und sind im Juni 1912 von den Gründern mit 829 480 M. in die Gesellschaft eingebracht. Ausgefallen ist die Firma Eisenwerk (vorm. Nagel u. Kaemp) A.-G. in Hamburg mit 800 000 M. Das Aktienkapital von einer Million Mark ist ebenfalls vollständig verloren.

Bad Oeynhausen, 31. März. Der Inhaber der vor etwa zwanzig Jahren gegründeten Firma Oeynhausener Spar- und Bankverein, Emil Scheefer, hat sich gestern abend in Hildesheim entleibt. Die Ursache sind Zahlungsschwierigkeiten. In den letzten Jahren hat Scheefer in großem Umfange spekuliert. Die Zahl der beteiligten, in ihrem Vertrauen getäuschten Einleger, hauptsächlich Witwen, Pensionäre, Gewerbetreibende, ist sehr groß. Der Umfang des Zusammenbruchs läßt sich noch nicht absehen. Wie verlautet, ist Scheefer durch einen Hildesheimer Bauunternehmer in die Zahlungsschwierigkeiten gebracht worden.

Vermischtes.

Canifolit, das neue Schuhzeug. Dem Berliner Chemiker Schlagimhausen ist eine Erfindung geglückt, die mit einem Schlage die ganze Schuhwaren-Industrie umwälzen wird. Er hat aus den Abfällen der Gummifabrikation und den Rückständen der Teer-Raffinerie einen Stoff hergestellt, der geradezu als das ideale Material für Schuhe aller Art, als das Leder der Zukunft, bezeichnet werden kann. Es ist in rohem Zustand eine zähflüssige, lederbraune, elastische und überaus leichte Masse, die in jede beliebige Form gewalzt und gegossen werden kann. Gerade diese Eigenschaft macht das Canifolit für die Schuhfabrikation so geeignet und so wichtig. Die Schuhe müssen in Zukunft nicht mehr nach Maß geschnitten und umständlich zusammengenäht werden. Man stellt den Fuß einfach in eine sinnreich eingerichtete Form, gießt das Canifolit zu und hat dann im Verlauf von einer Viertelstunde einen Schuh, der allen Anforderungen genügt, nie drückt, sich nicht abnutzt, billig, leicht und elegant ist. Canifolit kann als auf eine hautdünne Schicht ausgezogen werden und kommt in dieser Form hauptsächlich für Ballschuhe in Betracht. Die deutsche Armeeverwaltung soll sich bereits für diese Erfindung lebhaft interessiert haben und gedenkt in nächster Zeit einige Regimenter mit dem neuen Schuhmaterial auszurüsten.

Helgoland, ein vorzeitlicher Guanofelsen! Millionen über Millionen sind bekanntlich schon daran gewendet worden, Helgoland vor dem sicheren Untergang, der Zerstörung durch die Brandung, zu retten. Aber die angewendeten Mittel waren bisher leider nicht imstande, dem Zerfall Einhalt zu tun. Es liegt dies im Wesentlichen in der Natur des Gesteins, das nicht die nötige Widerstandsfähigkeit besitzt. Den jahrelangen Untersuchungen der wissenschaftlichen Station auf Helgoland ist es endlich gelungen, das Rätsel zu lösen und zugleich die Mittel zur Rettung zu finden. Durch genaue mikroskopische Untersuchungen des Gesteins stellte es sich heraus, daß der ganze Felsen von Helgoland nichts anderes ist, als ein Guanolager vorzeitlicher Vögel. Und zwar muß sich die Insel vor der ersten Vergletscherung gebildet haben, also zu der Zeit, als bei uns tropisches Klima herrschte und die Palmenwälder von Westfalen und Schlesien, den späteren Steinkohlenlagern, in ihrer vollen Pracht dastanden. Damals werden sich die riesigen Vögel der Urzeit auf den Sandbanken der Nordsee niedergelassen haben. Aus ihren Exkrementen, eben dem Guano, wuchs dann das Eiland empor, das durch die Einwirkung der Salze des Meerwassers dann versteinerte. In dieser Entdeckung ist zugleich das Hilfsmittel zur Bekämpfung des Zerfalls angegeben. Man braucht die Außenfläche der Insel nur mit einer starken Lösung von Calciumnitrat zu bestreichen. Dieses wird sich mit dem Salpeter des Guanos zu richtigem hydraulischem Zement verbinden, der allen Stürmen mit Erfolg Widerstand leisten wird.

** **Fernsprechverkehr Berlin—Mailand.** Am 1. April wird die Fernsprechleitung Berlin—Frankfurt (Main)—Mailand, wie bereits mitgeteilt, dem Verkehr übergeben werden. Die Leitung ist 1350 Kilometer lang und führt durch den Simplontunnel. Um auf diese große Entfernung eine gute Sprechverständigung zu gewährleisten, ist die Leitung aus 4,5 Millimeter starkem Hartkupferdraht hergestellt und mit Pupinspulen ausgerüstet, die alle 10 Kilometer an den Gestängen befestigt sind. Die Pupinspulen ermedrigen den Widerstand der Leitung, ermöglichten also die Verwendung verhältnismäßig dünner Drähte. Wie längere Sprechversuche ergeben haben, ist die Uebermittelung der Sprache sehr deutlich. Die sorgfältigen technischen Berechnungen und Vorbereitungen, die dem Bau der Leitung vorausgegangen sind, haben sich offenbar zu diesem guten Ergebnis beigetragen. Die Gebühr für ein gewöhnliches Dreiminutengespräch Berlin—Mailand beträgt 4 Mark, für ein Gespräch zwischen Frankfurt (Main) und Mailand 3 M. Dringende Gespräche sind gegen die dreifache Gebühr zulässig. Nur Gespräche in der Nacht werden ermäßigte Gebühren haben, und zwar bei Einzelverbindungen drei Fünftel der vollen Taxe, bei Monatsabonnements die Hälfte. Voraussichtlich wird das neue Verkehrsmittel dazu beitragen, die Beziehungen zwischen Deutschland und Italien zu erleichtern und zu fördern.

** **Rückgang der Berliner Bevölkerung.** Im Jahre 1913 ist Berlin, wie der jetzt erschienene amtliche Bericht beweist, um fast 1200 Einwohner kleiner geworden. Die Zahl der Eheschließungen ist gegen 1912 um 1801 Paare zurückgegangen. Sehr stark ist der Geburtenrückgang in Berlin. Im Jahre 1913 wurden 21 867 Mädchen und 20 625 Knaben, zusammen 42 492 Kinder geboren. 1912 waren es in runden Ziffern 44 000, 1911 ebensoviel, 1910 44 000 und 1909 sogar 47 700!

** **Sacharinschmugglerprozeß.** Vor der Strafkammer des Gleiwitzer Landgerichts hat ein Prozeß gegen vierzehn Händler, Häusler und Arbeiter aus Oberschlesien, Posen und Galizien begonnen, die angeklagt sind, seit Jahren nach Rußland eingeführtes Sacharin über die preußische Grenze zurückgeschmuggelt und im Inland verkauft zu haben. Da von ihnen auch ein lebhafter Schmuggel nach Oesterreich betrieben wurde, hat zugleich die österreichische Behörde Strafantrag gegen sie gestellt. Der Hauptangeklagte ist der in zweiundfünfzig Fällen des Schmuggels beschuldigte Spediteur Abraham Meyer aus Soldau in Ostpreußen.

** **Eine lustige Geschichte** wird aus Ansbach erzählt: Dort konzertierte das berühmte Reger-Orchester aus Meiningen. Wie es nun manchmal geschieht, spielte der Satanteufel einer Zeitung einen Streich, und so stand denn in einer Notiz statt Reger-Konzert Negerkonzert zu lesen. Ein biederer Bürger las es und beschloß hocherfreut, das Negerkonzert zu besuchen. Aber lang und länger wurde sein Gesicht, als anstatt der Neger weiße Gesichter auf dem Podium erschienen. Als gar der Dirigent sich als Weißer entpuppte, da riß die Geduld des Konzertbesuchers, er erhob sich entrüstet, sprach von „Schwindel" und „Geld aus der Tasche locken", und ließ sich an der Kasse das Geld wiedergeben . . .

** **Schiffsunfälle.** Zur Strandung des Levantedampfers „Tenedos" wird noch gemeldet: Der Dampfer „Tenedos" der Deutschen Levantelinie ist bei der griechischen Halbinsel Euböa aufgelaufen, sitzt auf hartem Fels und hat ein Leck davongetragen, durch das das Wasser in den Innenraum eindringt. Im Falle ungünstigen Wetters würde die Ladung des Dampfers gefährdet sein. Ein Bergungsdampfer ist bei dem Schiff. — Der englische Dampfer „Gauntlet" ist mit dem dänischen Schuner „Niels Juel" im Kanal zusammengestoßen. Der Dampfer ist unmittelbar darauf gesunken. Nur ein Mann wurde gerettet. Die übrige Bemannung, deren Zahl nicht feststeht, ist ertrunken.

dt. **Ein Grünspan-Bergwerk.** Die dänische Kommission zur Erforschung und wirtschaftlichen Erschließung Grönlands hat soeben in einem telegraphischen Bericht der dänischen Regierung mitgeteilt, daß es ihr gelungen ist, große abbaufähige Grünspanfelder zu entdecken. Da der Grünspan aber bis jetzt nur in kleinen Mengen, die den Abbau nicht lohnten, gefunden worden ist, mußte er meist künstlich fabriziert werden, was natürlich seine Verwendung sehr verteuerte. Die Funde auf Grönland werden deshalb eine große Umwälzung hervorrufen. Der Grünspan steht dort, nach dem Kommissionsbericht, in meterdicken Schichten direkt an der Oberfläche an und kann durch Tagbau gewonnen werden. Auf diese Weise wird er sehr verbilligt werden. Es hat sich bereits eine Bergwerksgesellschaft gebildet, an der auch einige rheinische Industriellen mit großen Kapitaleinlagen beteiligt sind.

** **Ein italienischer Sensationsprozeß.** Weit über Italiens Grenzen hinaus erweckt der soeben aufgenommene Prozeß gegen die Gräfin Tiepolo wegen Erschießens des Burschen ihres Gatten Interesse. Die Gräfin, eine blendende Schönheit, behauptete, der Bursche habe sie belästigt, und bei dieser Gelegenheit habe sie ihn erschossen. Durch Zeugen ist aber bereits festgestellt worden, daß die Gräfin dem Burschen ihre Gunst gewährt hat. Gräfin Tiepolo ist Epileptikerin, schwer hysterisch und stammt aus einer Familie, von der verschiedene Mitglieder psychisch belastet sind.

Pastor Felke-Heilweise

Ratserteilung für Kranke aller Art.
Dortmund Burgwall 27, Part. rechts.
Montags und Donnerstag 8½—1 u. 2–5½ Uhr.

Dr. phil. Mayus
Vom Pastor Felke beglaubigter Vertreter

Eine neue amerikanische Jagd.

Eine amerikanische Jagdgesellschaft, welcher u. a. die meisten jüngeren Multimillionäre angehören, hatte im Jahre 1912 einen Preis für die Züchtung neuer Jagdtiere oder den Rassenausbau der bisher bekannten jagdbaren Tiere ausgeschrieben. Der sehr hoch dotierte Preis vermochte auch den völligen Untergang der amerikanischen Büffelherde, der Bären in den Felsengebirgen und anderer tierischer Urbewohner des roten Erdteils mit schwerer jagdbar als unsere jetzigen Hasen, und das wollten die reichen amerikanischen Jagdherren mit ihrer Preisstiftung gerade erreichen, da im Dollarlande ja bekanntlich alles für das Großartige und Außergewöhnliche schwärmt. Die Amerikaner fangen die neuen Hasen einfach nicht mehr durch die Jagd mit dem Gewehr, sondern mit Hilfe des Automobils durch das in den überseeischen Ländern übliche Lasso. Es entspricht dem Naturell der



Jagd auf neugezüchtete Riesenhasen in Los Angeles (Kalifornien)

amerikanischen Damenwelt, daß deren Vertreterinnen bei einer solchen neuartigen Hasenjagd nicht fehlen dürfen. Trotz der fehlenden Schutzwaffen ist diese neue Jagd nicht ungefährlich, nur fließt hier nicht das Blut des Hasen, sondern zuweilen das des Jägers oder Jägerinnen. Bei der lebensgefährlichen Hetzjagd im Automobil stürzt oftmals ein Kraftwagen um und die Teilnehmer brechen beim Sturz Arme und Beine, ja nicht selten auch das Genick.

gutem Erfolge einen Riegel vorzuschieben und hat jetzt sogar zu einem überraschenden Züchtungsresultat geführt. Der Professor für Agrikultur an der Harward-Universität, Ed. Levodo, hat nach langen Versuchen einen Riesenhasen gezüchtet, welcher unter Berücksichtigung der Darwinschen Zuchtwahltheorie aufgezogen wurde und sich in nicht erwarteter Weise bereits fortpflanzte.

Durch seine Größe und die dadurch erhöhte Schnelligkeit seiner Fortbewegung ist der Riesenhase naturgemäß

Eine Riesenspargelzucht in Südfrankreich.



Vor einiger Zeit erzielte ein Amerikaner L. Burbank auf seiner Versuchsfarm in Santa Rosa (Kalifornien) mit den verschiedensten Pflanzungsgattungen die großartigsten Züchtungsresultate. Er züchtete Kartoffeln ohne Augen, Pflaumen ohne Kern und durch Kreuzung von Pflaumen und Aprikose brachte er eine neue schmackhafte Frucht hervor. Blumen wurden auf das mehrfache ihrer bisherigen Größe gezüchtet und ihre Farben ums Vielfache vermehrt.

Alle Welt staunte und dachte zuerst an den bekannten amerikanischen Humbug. Doch bald wurde man überzeugt und es begannen sich überall Nacheiferer des berühmten Forschers zu regen.

„Sottise fibel, c' est le mot un fou" (Unmöglich ist das Wort eines Narren!) sagte schon Napoleon 1. und einer seiner Landsleute, Professor Dr. A. Stilscher' Ze in Orthez in der Gascogne nahm die Erfolge Burbanks auf und setzte sie unter Berücksichtigung der so hart umkämpften Darwinschen Zuchtwahltheorien fort. Seine eigenen tiefgründigen botanischen Kenntnisse, verbunden mit den Erfahrungen anderer auf diesem Gebiete berühmter Autoritäten hat nun etwas geschaffen, das die Erfolge Burbanks und selbst die kühnsten Hoffnungen des Züchters selbst übertrifft. Durch seine eigne Zuchtmethode und eine eigenartige Bodenzusammensetzung gelang es ihm, Spargel zu züchten, der in einer Stärke von fast 20 Zentimeter größer als ein zehnjähriges Kind emporwächst und von zartem angenehmen Geschmack ist. Wir bringen heute ein Bild dieser Versuchsfarm, die einen fast unglaublich scheinenden Anblick gewährt.

Allerdings wird dieser Riesenspargel, dem später wohl noch andere Riesenfrüchte folgen werden, zur Installation der Kochgelegenheiten, zur Einführung der Einküchenhäuser führen. Nur Küchen mit großen Anlagen, wie Kasernen und Krankenhausküchen vermögen bisher den Riesenspargel rationell zu verwerten, während die einfache Hausfrau den Spargel in dieser Größe für ihren Haushalt noch nicht recht zu verwenden weiß.

Der gefesselte Strom

Neuester Roman
von
Hermann Stegemann
beginnt jetzt in Heft 13
der
„Gartenlaube"

Man bestelle ein Probeheft mit dem Anfang des Romans (Preis 25 Pf.) bei der nächsten Buchhandlung oder direkt beim Verlag Ernst Keil's Nachf. (August Scherl) G. m. b. H., Leipzig.

Bekanntmachung.

Der am 25. November 1883 zu Danzig geborene Gustav Schröder Aushilfskellner hat seine hier wohnende Familie verlassen, sodaß dieselbe aus öffentlichen Armenmitteln unterstützt werden muß. Sein Aufenthalt ist unbekannt. Im Ermittelungsfalle bitten wir um Mitteilung zu unserer Akte III. B/Sch 602. Schröder hält sich bestimmt in Dortmund auf.

Dortmund, den 26. Februar [illegible]

Die Verwaltung des Armenwesens.

Neues Leben bringt der Frühling



in Wald und Flur hervor, neues Leben bring Ihrem Körper eine Kur mit Dr. Axelrods Joghurt. Achten Sie auf den Namen „Dr. Axelrod". 20 Pfennig pro Glas frei Haus.

Molkerei Dortmund.
Milchkuranstalt Sonnenstrasse 4. Filialen und Verkaufswagen in allen Stadtteilen. 3098

Städtische Sparkasse Dortmund.

Unsere
Hauptstelle
Markt Nr. 16, ist an den Werktagen von jetzt ab geöffnet:

a) für den Sparverkehr
von 8 Uhr Vormittags bis **5 Uhr** nachmittags **ununterbrochen,**
Samstags nur bis 12 Uhr mittags,

b) für den Scheck- u. Hypothekenverkehr
von 8 bis 12 Uhr vormittags und
von 3 bis 5 Uhr nachmittags, Samstags nur bis 12 Uhr mittags. 3175

Aug. Wienhold
Brückstr. 15. Telephon 1513.

Von heute ab verkaufe ich mein gesamtes reichhaltiges **Lager** nur **vornehmer erstklassiger Erzeugnisse** der
Uhren-, Gold- und Silberwaren-Industrie
zu 856
- - außerordentlich herabgesetzten Preisen - -
Wertvolle Fest-Geschenke.

Reusses Süssrahm-Tafel-Margarine 82 Pf.
Reusses RP 90 Pf. Pflanzenbutter
ersetzt gute Butter.
8238

Ein guter Rat
für Brautleute, die nicht über die Mittel verfügen, ihre gesamte Aussteuer gegen Barzahlung zu kaufen, ich offeriere
Auf Kredit
bei mäßiger Anzahlung und spielend leichten Teilzahlungen
Möbel,
einzelne Gegenstände wie auch kompl. Zimm.
für je Mk. 100.- beträgt die Anzahlung Mk. 10.- u. die Abzahlung Mk. 5.- monatl.
Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe
elegante Fassons zu billigen Preisen.
N. Fuchs
Dortmund, Ostenhellweg 41.

Bekanntmachung.

Der am 15. Juli 1872 zu Dortmund geborene Arbeiter Ferdinand Lutter sorgt nicht für seine Mutter, sodaß dieselbe aus öffentlichen Armenmitteln unterstützt werden muß. Sein Aufenthalt ist unbekannt. Im Ermittelungsfalle bitten wir um Mitteilung zu unserer Akte III A/L 288.

Dortmund, den 28. März 1914.

Die Verwaltung des Armenwesens.

Bettfedern u. Inlett

langjährig bewährte Qualitäten hervorragend billig

Graue Halbdaunen chinesische Ware, füllkräftig, sonstiger Preis 1.85 Pfund — **1.25**

Graue Halbdaunen füllkräftig, speziell für Oberbetten, sonstiger Preis 2.50 Pfund — **1.85**

Gänsefedern gemischt, halbweiß, schöne füllkräft. Ware . . sonstiger Preis 3.75 Pfund — **2.50**

Weiße Halbdaunen sehr schöne Qualität, sonstiger Preis 3.50 Pfund — **2.35**

Weiße Halbdaunen für Unterbetten, sonstiger Preis 5.00 Pfund — **3.50**

Weiße Daunen hervorragende schöne Qualität, sonstiger Preis 8.00 Pfund — **5.75**

Uni rot Inlett 130 cm breit, echtfarbig u. federdicht, sonstiger Preis 2.15 . . . . . Meter — **1.45**

Uni rot Inlett 160 cm breit, echtfarbig u. federdicht, sonstiger Preis 2.50 . . . . . Meter — **1.75**

Daunenköper 130 cm breit, echt türkischrot, garantiert federdicht, sonst. Preis 3.25 Mtr. — **2.25**

Daunenköper 160 cm breit, echt türkischrot, garant. federdicht, sonstiger Preis 3.50 Meter — **2.50**

Daunenköper 130 cm breit, prima Ware, sonstiger Preis 4.50 . . . . . Meter — **3.25**

Daunenköper 160 cm breit, prima Ware, sonstiger Preis 5.00 . . . . . Meter — **3.75**

Seltene Gelegenheit!

Reine Gänsefedern halbweiß, mit vollen Daunen, sonst. Preis 5.00 Mk. Pfd. **3.50**

Reine Gänsefedern schneeweiß, mit vollen Daunen, erstklass Ware, von höchster Füllkraft, sonstiger Preis 5.75 Mk. . . Pfund **3.90**

Seltene Gelegenheit!

Halbdaunen grau schöne füllkräftige Ware, speziell für Oberbetten, sonstiger Preis 4.50 Mk. Pfund **3.00**

Reine Gänsedaunen silbergrau, hervorragend schöne Qualität, sonstiger Preis 7.50 Mk. Pfund **4.90**

Bettfedern-Reinigung in sorgfältigster Ausführung zum Ausnahmepreis Pfd. **10** Pf.

Meyer & Günther

Dortmund

Steinplatz.

Großer Reklame-Schuh-Verkauf

von weit über

45500 Paaren.

Ueberzeugen Sie sich von meinen Extra-Angeboten.

Einige Beispiele:

Gratis erhält jeder Kunde beim Einkauf von 5 Mk. an **5 Dosen** Schuh-Creme

Damen-Halbschuhe alle Größen, schwarz u. braun nur 6.75, 5.95, 5.25, 4.95, 4.50 und **3.75**

Hausschuhe alle Grössen 1.25, 1.10, 95, 85 und **75** Pf.

Schlappen alle Größen 95, 85, 75, 50 und **25** Pf.

Sandalen alle Grössen vorrätig 4.50, 3.95, 3.45, 2.95, 2.75, 2.25 und **1.95**

Turnschuhe 2.25, 1.90, 1.50, 1.25, 85 und **75** Pf.

Schaftstiefel alle Größen 9.50 8.50, 8.25 und **7.50**

Ueberraschungs-Bon! Beim Einkauf von **Damen- und Herren-Stiefel** ein grossartige Ueberraschung **gratis!**

Arbeitsschuhe alle Größen 5.95, 5.50, 4.50 und **4.25**

Extra starke Schulstiefel

22/24	25/26	27/30	31/35
1.95	2.25	2.75	3.25

kräftig gepinnt

Pantoffel alle Größen 1.10, 95, 80, 70, 65, 55 und **45** Pf.

8500 Paar Herren-Stiefel

- **Posten I** alle Größen zum Selbstaussuchen **4.95**
- **Posten II** alle Größen zum Selbstaussuchen **5.95**
- **Posten III** alle Größen zum Selbstaussuchen **6.45**
- **Posten IV** alle Größen hochmod. Formen, m. u. ohne Lackkappe **6.95**

4200 Paar Damen-Stiefel

- **Posten I** **4.95**
- **Posten II** **5.50**
- **Posten III** **5.95**
- **Posten IV** **6.75**

9800 Paar Kinder-Stiefel

- **Posten I** verschiedene Farben **50** Pf.
- **Posten II** diverse Ausführungen **65** Pf.
- **Posten III** schwarz und braun **95** Pf.
- **Posten IV** mit u. ohne Lackkappe **1.25**
- **Posten V** diverse Größen **1.50**
- **Posten VI** extra stark **1.95**

Auf Extra-Tischen ausgelegt: in diversen Gelegenheitsposten, welche zu Spottpreisen abgestossen werden:

Restpaare und Einzelpaare

An Wiederverkäufer wird von diesen Posten **nichts** verabfolgt!

Schuhhäuser

„Das muss man sehen"

nur allein

Westenhellweg 54 neb. Gebrüder Kaufmann — **DORTMUND** — **Westenhellweg 103.** gegenüber Blumenhrath,

Oeffentliche Versammlung

Mittwoch, den 1. April 1914, abends 9 Uhr,
im **„Kölnischen Hof"** zu **Dortmund.**

Redner: Generalsekretär **Georg Lisske**-Dresden
spricht über:

„Die Trust-Gefahr für das deutsche Wirtschaftsleben"

Diese eingetragene Schutzmarke garantiert für trustfreie Zigaretten. ANTITRUST-WEHR ANTITRUST-WEHR

Freie Aussprache. — Eintritt frei.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Bei der ungeheuren Wichtigkeit der Trustfrage für unser deutsches Wirtschaftsleben **laden wir nicht nur dringend** zu dieser Versammlung **ein,** sondern **wir bitten** auch **um recht zahlreiches Erscheinen.**

Cigarrenhändler-Verein Dortmund.
Verband zur Abwehr des Tabaktrustes.

4244

Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint Stück 50 Pfg. Ferner macht „Dada-Cream" rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei

Ed. Blumberg, Münsterstr. 74
Carl Pätzold, Nordmarkt 13,
Ed. Stehmann Brückstraße,
H. W. Greeven, Münsterstr.,
Adler-Apotheke, Markt 4.
Berg- und Hütten-Apotheke Steinstraße 40. 3101
Glückauf-Apotheke, Münsterstr. 43

Westfälische Porzellan- u. Glas-Niederlage

N. Hoffmann

Dortmund Westenhellweg 1-3

Eigene Glasfabrik, Porzellanmalerei, Zinngiesserei und Gravier-Anstalt.

Niederlagen:
Kgl. Porzellan-Manufaktur Berlin, Kopenhagen, Nymphenburg, sowie der bekannten Delfter Firma Joost, Thooft & Labouchere. Erzeugnisse der Königl. Sächs. Porzellanfabrik Meissen.



Grosse Auswahl in **Tafel- und Kaffee-Service** in sämtlichen Preislagen.

Kristalle nur erste Fabrikate.

Grösstes und vornehmstes Geschäft der Provinz!

Aparte Osternippes, sowie sonstige **hübsche Geschenkartikel.**

Cigarren- u. Cigaretten-Spezial-Geschäft

C. Schöntelder

Dortmund
Betenstr. 19 u. Kuckelke 4

Qualitäts-Cigarren renommiert. Hamburger, Bremer etc. Fabriken.
Alleinverkauf der **Brun's Patent-Cigarren** (Nicotin-unschädlich,)
— Fernsprecher 4891. —

Uhrketten

Moderne Herren- und Damenuhrketten in 585/1000 und 333/1000 Goldcharnier- und Double-Uhrketten in 6 verschiedenen Qualitäten. Uhrketten in Tula, Silber, Talmi, Nickel etc. ausserdem Damen-Perl- und Stahluhrketten und Seidenschnüre mit Schieber in grosser Auswahl.

Unsere Preise sind bekanntlich die denkbar billigsten!

Dortmund, Balkenstr. 36-38 beim Bezirks-Commando. **A. Eick & Comp.**

Als **Spezialität** liefern wir prompt und billig:

Tremonia-Kohlen bester Küchen- u. Zimmerbrand
Tremonia-Koks das beste für Zentralheizungen

Braselmann & Stamm G. m. b. H.

Verkaufsstelle der Zeche Tremonia

Kontor: **Nicolaistr. 25.** Lager: **Tremoniastr. 26.**
Fernsprecher 533 u. 8557.

Jede Fuhre wird mit Zechen-Wiegeschein angeliefert.

3250

Wasche mit **Henkel's Bleich Soda.**

Hugo Becker
Hombruch Bahnhofstraße 44
Spezialgeschäft in
Solinger Stahlwaren u. Waffen etc. 5214

PATENTE
Gebrauchsmuster, Warenzeichen für In- und Ausland,
Sachgem. **Durchführung** auf Grund langj. Praxis.
Patent- und techn. Büro
Conrad Köchling, Ing.
Dortmund, Steinplatz 1.
Tel. 7276. Auskunft u. Brosch.
Patentwissenschaft, kostenfrei.
Anerkannt vorzügl. Erfolge.

Lieferung sämtl. Drucksachen schnell und billig — die Buchdruckerei d. Dortmunder Tageblatt